

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 77.

Freitag, den 31. März 1911.

18. Jahrg.

Hierzu 2 Beilagen und „Die Neue Welt“

Aus Mugdanenien.

Ist eine reaktionäre Strömung einmal entseffelt, so kann sie nicht beliebig zum Stillstand gebracht werden; niemand vermag zu übersehen, wie weit sie gehen wird. Das zeigt sich deutlich bei dem nunmehr in vollem Gange befindlichen Feldzuge gegen die sozialdemokratisch gesinnten Beamten der Krankenkassen. In den reaktionären Blättern wird darüber gelübt, daß es mittels der jetzt von der Reichstagskommission angenommenen Bestimmungen der neuen Reichsversicherungsordnung, welche sich auf die Anstellung der Krankenkassenbeamten beziehen, möglich werden würde, „flinstausend sozialdemokratische Agitatoren“ mit einem Male brotlos zu machen.

Sunker, Zentrums Pfaffen und liberale Bourgeois haben selbstverständlich stets mit scheelen Augen die häufige Anstellung von Sozialdemokraten bei den Krankenkassen gesehen und haben es an gehässigen Angriffen und Anspielungen gewiß nicht fehlen lassen. Aber das „Verdienst“, eine fürchterliche Strömung gegen die sozialdemokratischen Kassenbeamten zustande gebracht zu haben, gebührt in erster Linie dem freisinnigen Abgeordneten Mugdan. Vor Jahren schon hat er unter dem jubelnden Beifall der offenen und verkappten Reaktionen innerhalb und außerhalb seiner Fraktion mit den gehässigsten Angriffen gegen die sozialdemokratischen Kassenbeamten begonnen. Jedermann weiß, daß die Krankenkassen keine „angenehmen Versorgungsstellen“ gewähren und daß sie bei geringem Einkommen viel Mühe und Arbeit mit sich bringen. Herr Mugdan sowohl als die Sunker, Pfaffen und Bourgeois, die jetzt über die „Versorgung“ von Sozialdemokraten losziehen, würden sich bedanken, für so wenig Lohn so viele Arbeit zu leisten. Aber Herr Mugdan tat feinerzeit, als ob den sozialdemokratischen Kassenbeamten wahre Schlaraffen- und Schmarogerentzungen geschaffen worden wären, und die bürgerlichen Parteien taten, als nähmen sie das alles im höchsten Maße tragisch. Wie viele Mugdane mag es doch unter den bürgerlichen Parteien geben, die einander verständnisvoll anlächeln, wenn sie unter sich sind! Denn was hier den Sozialdemokraten zum Vorwurf gemacht wird, das trifft doch bei den anderen Parteien in weit höherem und höchstem Maße zu. Die Sunker besetzen die höheren Stellen und Ämter im Heer und in der staatlichen Zivilverwaltung und haben sich gewöhnt, dies als ein Privilegium ihrer Rasse zu betrachten. Zahlreiche Rathhäuser in Deutschland sind von konservativen, ultramontanen oder liberalen Eliten und Gewaltsthaten besetzt und haben vielfach besondere Bollwerke gegen das „Eindringen“ der Sozialdemokratie errichtet. Von Provinziallandtagen, Kreisversammlungen usw. gar nicht zu reden, die den Sozialdemokraten durchweg verschlossen sind. Betrachte man einmal, wie sich der Freisinn im Berliner Rathhause und in der ganzen Berliner Kommunalverwaltung festgesetzt hat! Und da konnte ein „freisinniger“ Abgeordneter kommen und ein Zetergeschrei erheben, weil die in den Krankenkassen versicherten Arbeiter Leute ihres Vertrauens in die Verwaltung dieser Krankenkassen berufen! Das hing doch aufs engste mit der Selbstverwaltung der Kassen zusammen, die jetzt den Arbeitern entzogen werden soll.

Aber der „Mißbrauch“ der Kassenämter, weil die Angestellten sozialdemokratische Agitation betreiben! Nun, soweit sie das tun, werden sie es auch ohne die Kassen tun. Auf alle Fälle aber betätigen sie sich an der sozialdemokratischen Bewegung nicht als Beamte und nicht im Amte, und was sie außerhalb desselben tun, geht weder Sunker und Pfaffen, noch national-liberale und freisinnige Bourgeois etwas an. Ganz abgesehen, daß die Angehörigen der bürgerlichen Parteien ganz dasselbe tun. Oder haben konservative Landräte und freisinnige Bürgermeister noch niemals politische Agitation betrieben? Im Gegenteil hat diese Agitation häufig in unzulässiger Zusammenhang mit der amtlichen Tätigkeit gestanden.

Es wird auf die Krankenkassen die bekannte preussische Staatsmaxime übertragen, daß Sozialdemokraten von öffentlichen Ämtern, wo es angeht, immer ausgeschlossen bleiben sollen. Und zwar ist hierfür nicht nur die Betätigung sozialdemokratischer Gesinnung, sondern schon diese selbst entscheidend. Der Parteigenosse Dr. Krohn, der an der Berliner Hochschule Physik lehrte, konnte diese Lehrtätigkeit nicht wohl mit sozialdemokratischer Agitation verbinden. Aber er wurde gemäßregelt trotz seiner hohen wissenschaftlichen Befähigung, weil man seine Gesinnung an der Hochschule nicht dulden wollte. Die Ausschließung sozialdemokratischer Kassenbeamten hat denselben Ursprung; man

geht aber damit bei der Art der Zusammensetzung der Kassen noch einen Schritt weiter. Die weitere Konsequenz dieses Verfahrens wäre der Ausschluß der Sozialdemokratie aus den parlamentarischen Körperschaften überhaupt, was ja einem langgehegten und oftmals ganz unverfroren ausgesprochenen Herzenswunsche der ostelbischen Junker und ihrer Handlanger mit „liberaler Maske“ entsprechen würde. „König Stumm“ und andere haben ja auch offen verlangt, daß man jedem, der als Sozialdemokrat bekannt sei, das Wahlrecht abprechen solle.

Es gibt unter den freisinnigen Politikern noch viele, die an den alten wirklich liberalen Traditionen festhalten, und die nun erschrecken werden ob des Resultats, zu dem die Gehässigkeiten des Herrn Mugdan geführt haben. Es ist ja nicht das erstmal, daß freisinnige Elemente offen mit am Strang der Reaktion ziehen; bei dem Kampf um den Zolltarif hatten wir ja dasselbe Schauspiel, als Richter und Genossen der Sozialdemokratie mitten in der Obstruktion in den Rücken fielen. Aber wenn sich nunmehr die Freisinnigen, respektive ein Teil derselben bewußt werden welche Torheit sie begangen und wie sie der Reaktion in die Hände gearbeitet, so wird das zu spät sein. Das Odium dieses Reaktionsreiches bleibt mit an Mugdan und seinen Parteigenossen kleben, selbst wenn sie im letzten Augenblick vor einer solchen Missetat zurückschrecken und die Proskribierung der sozialdemokratischen Kassenbeamten „zu weitgehend“ finden sollten.

Diese Maßregel wird ihre Wirkung bei den kommenden Wahlen nicht verfehlen; sie vermehrt das sich allgemach turmhoch anhäufende Material gegen die Mehrheit des Reichstags. Aber sie paßt auch vollkommen in den Rahmen der junkerlichen Desperadopolitik hinein. Vielleicht ist mit ihr auch das Ziel einer solchen Politik angedeutet; die Sunker glauben, wenn sie einen solchen Sumpf glücklich durchwaten, auch zu einem Reichstag zu gelangen, der wie die Krankenkassen auch von sozialistischen Elementen „geäubert“ werden kann. Das sähe den Berechnungen der Staatsmännchen ganz ähnlich, welche die Desperadopolitik leiten.

Aber diese Politik ist etwas gar zu keck und kann leicht ins Gegenteil umschlagen. Sie kann auch bewirken, daß wir in Zukunft eine vom Sunkertum befreite Volksvertretung haben. Wir werden ja sehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die gottgewollte Abhängigkeit vom Militarismus.

Ein altes abgenutztes Zeitungsklüßchen behauptet, daß die Lage des Kanzleretats große Lage seien. In Billows Zeiten sah es in der Tat beim ersten Tage des Kanzleretats im Reichstage aus wie in einem Modetheater bei einer Premiere. Aber Bethmanns vorjähriges Debut ist so überaus kläglich und langweilig ausgefallen, daß die Neugierigen sich haben warnen lassen und bloß ein paar ganz unverbesserliche Stammgäste der Zuschauertribüne den Aufenthalt im Reichstage einem Bummel im Freien bei dem schönen Frühlingswetter vorzogen. Dieser 5. Kanzler wirkt tödlich. Und die bürgerlichen Parteien, ganz besonders die Mehrheitsparteien, tun auch nichts, um die Auseinandersetzung über auswärtige Politik aus der Sphäre des Alltäglichen herauszunehmen. Platonische Erklärungen zugunsten der Idee internationaler Verständigung bezeichnen den Gipfelpunkt ihres Aufschwungs und nur ganz schüchtern tut Herr Wiemer, wenn er gerade einmal der Reglerungs-Blockrückichten überhoben ist, ein paar zöger Schritte darüber hinaus. Die Konservativen lassen über auswärtige Politik ihren alten Grafen Ranitz sprechen, der bei aller reaktionärer Verbohrtheit wirtschaftspolitische Kenntnisse besitzt, aber nach Hardens unverdächtigem Zeugnis über Auswärtiges kannegeheert, wie nur irgend ein beliebiger analphabetischer Fußelbrenner oder konservativer Abgeordneter. Da der zwar auch in der auswärtigen Politik nicht übermäßig beschlagene (siehe seine Unkenntnis über die Vorgänge in Algerien), aber immerhin mit einer gewissen eleganten Bildung ausgerüstete Herr von Hertling krank ist, so läßt das Zentrum den alten Spahn sprechen, der einfach nicht zu verstehen ist, und der hauptsächlich auf die portugiesische Republik geschimpft zu haben scheint. Das ergab sich nämlich aus der Antwortrede des Staatssekretärs v. Ribben-Wächter. Dieser hat, seit er vom Gesandten zum Staatssekretär avanciert ist, seine schöne bunte November-Weise mit einer korrekten schwarzen verwechselt, aber an Redekunst hat er nicht zugenommen. Er verdiente sich jedoch den Beifall der Schwarzblauen, als er forsches Auftreten zum Schutze eines in Portugal zu Schaden gekommenen deutschen Bürgers in Aussicht stellte. Gegen russische Übergriffe pflegt man nicht so energisch zu sein. Wieder hat es sich ergeben, daß der Weltfrieden einzig und allein an der organisierten Arbeiterklasse seinen

festen Halt besitzt. Und das war auch das Fazit der ausgezeichneten Rede, in der Genosse Scheidemann mit dem auswärtigen Bethmann Abrechnung hielt. Was Bethmann antwortete, waren Ausflüchte und salbungsvolle Redensarten, die teils gar nichts, teils das eine beweisen, daß, wie unsere innere Verwaltung sich in gutgewollter Abhängigkeit von den Junkern, so unsere Diplomatie sich in völliger Abhängigkeit vom Geist des Militarismus befindet.

Die glatte Scheidung zwischen auswärtiger und innerer Politik, die manchmal in früheren Jahren beim Kanzleretat beliebt wurde, ward diesmal nicht beschlossen. Trotzdem trat die innere Politik an diesem ersten Tage zurück. Ausführlich gingen auf sie, außer dem politischen Redner, nur die beiden liberalen Fraktionsprediger Bassermann und Wiemer ein. Unter den fortgesetzten Angriffen der Hahn und Heydebrandt hat sich allgemach selbst des sanften Bassermanns Miltch der frommen Denkart vorübergehend in gärenden Drachengift verwandelt. Er wurde stellenweise recht energisch und erreichte dadurch die konservativen Hüter des parlamentarischen Mißhandes gebärdeten sich wie die Wilden. Sie brüllten und sie wucherten und um die Ähnlichkeit mit einer Menagerie recht läusend zu gestalten, mischte sich das Meckern Erzbergers mit den schnarrenden Rabenstimmenlauten Kretschs. Und diese Gesellschaft predigt den guten Ton.

Am Freitag geht die Beratung des Kanzleretats weiter.

Das Schicksal der Reichsversicherungsordnung.

Aus dem ganz selbstverständlichen Hinweis der sozialdemokratischen Presse, daß sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion unter allen Umständen und energisch der böartigen Absicht der bürgerlichen Kompromißparteien widersetzen wird, die Reichsversicherungsordnung mit ihren arbeiterfeindlichen Tendenzen in beschleunigtem Hekttempo zu „erkledigen“, zieht die „Nationalliberale Korrespondenz“ den kühnen Schluß, die Sozialdemokratie suche leere Vorwände, „um eine Art Rechtsittel für die Berechtigung der Vorlage zu finden“. Die Vorlage sei weder arbeiterfeindlich, noch könne man ihr den Vorwurf einer mangelhaften Durcharbeitung machen. Die aus den beiden konservativen Parteien, den Nationalliberalen und dem Zentrum bestehende Zweidrittelmehrheit sei sich über die Vorlage im ganzen wie in allen Einzelheiten einig, sodaß der 4/4 Wochen betragende Zeitabschnitt vom 2. Mai bis 2. Juni „an sich in der Tat genügen würde, die 2. und 3. Plenarlesung in aller Sorgfalt durchzuführen, ohne daß die Beratung den Charakter einer „Durchpeitschung“ anzunehmen braucht“. Allerdings sei dazu der Verzicht auf eine erneute Erörterung der Details des Kisenentwurfs Voraussetzung. „Es wäre deshalb wünschenswert, eine Einigung dahin zu erzielen, daß man sich bei den einzelnen Büchern der Reichsversicherungsordnung möglichst auf eine allgemeine Aussprache über die Kommissionsfassung beschränkt und möglichst auch en bloc Annahmegeringer, großer Abschnitte zu erreichen sucht“. Vielleicht könnte man unter Verzicht auf die ohnehin undurchführbare Herbstsession die Tagung nötigenfalls auch noch etwas über Pfingsten ausdehnen. Freilich böten die 1754 Paragraphen „einem sozialdemokratischen Obstruktionsgeflüß“ unbegrenzte Möglichkeiten.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ verfährt nun auf das gleiche Mittel, das schon der Abg. Dr. Vrenndt in der Scharfmacher-Post in empfehlende Erinnerung gebracht hat: die Drohung, unter Umständen den Willen der bürgerlichen Kompromißparteien durch brutale Geschäftsordnungsvergewaltigungen zu erzwingen. Sie schreibt:

„Wir möchten es aber doch nicht für ausgeschlossen halten, den Gesegentwurf auch gegen die Sozialdemokratie zur Verabschiedung zu bringen, wenn die Mehrheitsparteien unter entschlossener Anwendung aller ihnen durch die Geschäftsordnung gebotenen Mittel zusammenhalten.“

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ nennt das dem obersten Prinzip des Parlamentarismus zur Geltung verhelfen! Allerdings sei dazu erforderlich, daß innerhalb dieser Mehrheitsparteien nicht noch das Brunnenglücken „immer von neuem“ geübt werde. Dieses Manöver werde jetzt von den „Berliner Politischen Nachrichten“ verübt, die nicht vor der frivolsten Verdächtigung zurückschreiten, daß für eine Beteiligung an der zu erwartenden Obstruktion der Sozialdemokratie nicht nur im Freisinn, sondern auch in der — Nationalliberalen Partei Neigung bestände. Mit flammender Entrüstung meint die „Nationalliberale Korrespondenz“, gegen eine solche Unterstellung erübrige sich jedes Wort der Erwiderung. Sie will nur festnageln, daß sich die „Deutsche Tageszeitung“ diese Verdächtigung

unter Anwendung reichlichen Sperrdrucks flugs zu eigen gemacht habe, und daß, wenn diese unsauberen Hände weiter am Werke bleiben, das Schicksal der Reichsversicherungsordnung allerdings ernstlich gefährdet würde.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus überwiegt am Donnerstag den Gesetzentwurf über die Pflicht-Fortbildungsschule einer Kommission zur Vorberatung. Die Debatte im Plenum drehte sich in der Hauptsache um die Frage des Religionsunterrichts, dessen Einführung als Pflicht-Unterricht die konservativ-kerikale Mehrheit forderte, während die Redner aller übrigen Parteien sich dagegen erklärten. Die Ansichten unserer Fraktion vertrat Genosse Hirsch, der sein Einverständnis mit dem Grundgedanken des Gesetzentwurfes ausspricht, aber die reaktionären Bestimmungen desselben, insbesondere die Eingriffe in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden, scharf kritisiert. In einer ganzen Reihe von Bestimmungen wies der Redner nach, daß auch dieser Gesetzentwurf wieder ein Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie sein soll. An Stelle von wahren Volksbildungsanstalten verlange die Regierung Institute zur Verdrümmung der Jugend. Es sei traurig, daß in Preußen kein vernünftiges Gesetz erlassen werden könne, ohne es gleichzeitig mit reaktionären Bestimmungen zu bepacken.

Auf der Tagesordnung der nächsten, am Sonnabend stattfindenden Sitzung stehen nur kleine Vorlagen.

Die Budgetkommission des Reichstages

beendete Donnerstag die Debatte über den Etat von Samoa. Eine Zentrumsresolution, die die Selbstverwaltung von Samoa forderte, wurde zurückgezogen, nachdem der Staatssekretär zugefagt hatte, daß er im Sinne der Resolution eine Reform durchführen wird.

Die Kommission trat hierauf in die Beratung eines Gesetzentwurfes über die Tagesgelder und Umzugskosten der Kolonialbeamten ein. Die Debatte wird am Sonnabend fortgesetzt werden.

Der gehorsame Minister.

Am Dienstag brachte die „Deutsche Tageszeitung“ eine Eingabe, die der Bund der Landwirte an das preussische Landwirtschaftsministerium gerichtet hatte, die bezweckte, eine Erleichterung der Vorschriften zur Bekämpfung von Viehseuchen herbeizuführen. Bereits am Mittwoch hat das preussische Landwirtschaftsministerium die Nachricht in die Öffentlichkeit gelangen lassen, daß den Wünschen des Bundes der Landwirte in vollem Maße Rechnung getragen worden sei. Die Vorschriften über Verhütung der Verbreitung von Viehseuchen werden derart eingeschränkt, daß es fast als ein Wunder bezeichnet werden dürfte, wenn diese Verbreitung nunmehr nicht ganz gewaltige Dimensionen annehmen sollte. Andere Sterbliche können sich nicht rühmen, von preussischen Ministerien so rasch bedient zu werden, als wie das die Agrarier von sich sagen können.

Das preussische Feuerbestattungsgesetz

ist in der Kommission des Abgeordneten Hauses gescheitert. Zentrum und Konservative überboten sich durch Stellung absurder Anträge in der Verhandlung der Regierung, und schließlich wurde der entscheidende § 1 mit Stimmgleichheit abgelehnt. Die „Germania“ verlangt von der preussischen Regierung Zurückziehung der Vorlage.

Eine Erklärung des Abg. Dr. Thoma.

In der liberalen Immenstädter Angelegenheit gab Reichstagsabg. Dr. Thoma folgende Erklärung ab:

„Um jeder weiteren Legendenbildung ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit, daß ich nach wie vor materiell auf dem Boden der vier Immenstädter Punkte stehe und dies durch meine Abstimmung jederzeit bekunden werde. Formell muß ich mich aber verhalten gegen die Darstellung in der gegnerischen Presse, als ob ich zur Anerkennung der vier Punkte erst zwischen der Haupt- und Stichwahl durch Unterschreibung eines sozialdemokratischen „Reverses“ hätte gezwungen werden müssen und als ob ich dadurch eine unzulässige Bindung bei Ausübung meines Mandates eingegangen sei. Ich habe auf Anfrage einfach erklärt, daß ich getreu meinem Programm und meiner seitherigen politischen Haltung und Überzeugung gegen jede Verschlechterung des Reichstagswahlrechtes und des Koalitionsrechtes, gegen Ausnahmegesetze und gegen die Einschränkung der Selbstverwaltung bei der Sozialgesetzgebung stimmen werde.“

Zu der Erklärung des Abg. Thoma bemerkt die „Münchener Post“: In der sozialdemokratischen Presse ist von einem „Revers“ nie die Rede gewesen, sondern nur von der „schriftlichen Zusicherung“ des liberalen Kandidaten. Um weitere irrtümliche oder freundschaftliche Auslegungen zu verhüten, sei deshalb dem Schreiben des Herrn Dr. Thoma ergänzend hinzugefügt, daß die als Ergebnis der von seinen Freunden herbeigeführten Verhandlungen erfolgten Erklärungen schriftliche waren.

Auf die lange Bank geschoben.

Der mehrmals angekündigte, aber immer nicht ersehene Entwurf eines Gesetzes über die Reichs- und Staatsangehörigkeit wird dem gegenwärtigen Reichstag überhaupt nicht mehr zugehen. Wie jetzt verlautet, sind die einzelnen Reichsämter noch mit der Vorberatung des Entwurfes beschäftigt, jedoch an eine Fertigstellung noch auf lange hinaus nicht gedacht werden kann.

Einträgliche Kolonialbegeisterung.

Die „Afrikanische Compagnie“, eine Kolonialgesellschaft mit dem Sitz in Berlin, die in Kamerun die Kart-Huk-Bewertung betreibt, hat in ihrer letzten stattgefundenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende in Höhe von 17 Prozent beschlossen. Ein Aktionär wies nach, daß nach dem Reingehalt eigentlich zwanzig Prozent verteilt werden müßten, doch war die Mehrheit der Versammlung „bescheiden“ genug, sich auch mit 17 Prozent „zufrieden“ zu geben. — Unter den Leitern dieser Gesellschaft spielt der Reichsverbandsgeneral v. Liebert eine maßgebende Rolle. Im Reichstag zählt derselbe Herr zu den begeistertsten und bewilligungsbereitesten Kolonialfreunden. Für ihn allerdings ist die Beteiligung an einer kolonialen Unternehmung ein recht einträglicher Geschäft, was die erwähnte Dividende klarlich beweist.

Eine freikonservative Abgabe an den Kanzler.

Die „Post“ bringt eine parteioffizielle Erklärung der Freikonservativen, die als Antwort aufzufassen ist auf die vom Reichskanzler zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, daß die Reichspartei in ihrer großen Mehrheit zur positiven Mitwirkung bei der Verfassungsvorlage für Elsaß-Lothringen bereit sei. Die Erklärung besagt nun aber:

„Diese Annahme trifft zu, aber der Herr Reichskanzler scheint nicht voll beachtet zu haben, daß an die Bereitwilligkeit zur positiven Mitwirkung an jenem gesetzgeberischen Werke die Erfüllung gewisser Voraussetzungen geknüpft ist. Diese Voraussetzungen sind außer der Wiederherstellung der Bestimmungen der Vorlage über die Festsetzung des Staats vor allem die verfassungsmäßige Sicherstellung der deutschen Sprache und der Einschränkung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes. Bisher ist aber bekanntlich keine dieser Voraussetzungen in der mit der Vorberatung des Gesetzentwurfes betrauten Kommission erfüllt worden.“

Als Feinde des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes sind die Freikonservativen längst bekannt, aber in dieser unverhüllt brutalen Form ist diese Wahlrechtsfeindschaft doch noch selten zum Ausdruck gebracht worden.

Folgen der Tabaksteuer.

In Hildenhäusen (Westf.) haben folgende Firmen ihre Fabriken geschlossen: Steinmeister u. Kentsch (60 Arbeiter), Brund u. Schreyer (120), Krüger u. Blumenau (70) und Ilegenbein (25 Arbeiter). Im ganzen sind etwa 300 arbeitslose Tabakarbeiter am Orte. In Sehlenbeck befinden sich zurzeit mehr als 100 arbeitslose Tabakarbeiter. Am 25. März mußte die Firma Spengemann-Bünde ihre Fabrik schließen; die Firma Rabaker-Lemgo, hat ihren Betrieb wesentlich eingeschränkt, die Firma Wettlauser-Brakte entließ 20 Arbeiter und beschäftigt nur noch 4. Seit Weihnachten schweigt das Organ des christlichen Tabakarbeiterverbandes vollständig über die Entlassungen und die Feierlichkeiten. Das durch die Finanzreform herbeigeführte Unheil soll totgeschwiegen werden!

Streit um die Wertzuwachssteuer.

Die Stadtverordneten in Barmen beschloßen eine Eingabe an das preussische Staatsministerium, in der ausgeführt wird, daß, wenn die Bundesstaaten die Vermögenslast, die ihnen das Wertzuwachssteuergesetz auferlegt, auf die Gemeinden abwälzen und sie mit der Veranlagung und Erhebung beauftragen sollte, der Staat die Verpflichtung habe, den Gemeinden aus der an die Bundesstaaten fallenden Quote von 10 Proz. die baren Auslagen zu ersetzen. Den Gemeinden dürfe nicht zugemutet werden, die Kosten aus der auf sie entfallenden Quote von 40 Proz. zu decken, die ihnen nach dem Wortlaut des Gesetzes unverkürzt verbleiben solle. Mehrere westdeutsche Städte wollen den Städtebund auffordern, in gleichem Sinne vorzueingehen.

Elsaß-Lothringen.

Die Reichstagskommission zur Vorberatung der elsass-lothringischen Verfassungsgesetze begann gestern die Beratung des Entwurfs für die Wahlen zur zweiten Kammer. Die Regierungsvorlage wurde mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, den 31. März.

Achtung, Tapezierer! Die Tapeziererhilfen Lübecks befinden sich wegen Nichtanerkennung ihrer Forderungen im Ausstand. Zugum Zug Lübeck ist streng fernzuhaltend.

Zur Vorstellung des Arbeiter-Bildungsvereins im Neuen Stadttheater sind morgen Sonnabend Abend bei der Auslösung im Gewerkschaftshaus noch einige Billets zu haben. Zur Aufführung gelangt am Sonntag nachmittags Sandermanns pathendes Schauspiel „Heimat“. Wir möchten an dieser Stelle noch besonders betonen, daß die Auslösung der Plätze nur morgen Sonnabend von 6 1/2 bis 9 Uhr stattfindet.

Die Lübecker Straßenbahn macht bekannt, daß von morgen ab an den Werktagen die Linie Geibelplatz—Israelisdorf mit nachstehenden Bestimmungen vorläufig in den Zonen-tarif und die damit verbundene Umsteigeberechtigung aufgenommen wird: Die Zahlgrenze für den Umsteigeverkehr befindet sich an der Abzweigung der Koedstraße. Desgleichen wird die Umsteigestelle an der Ecke der Pfaffen- und Königsstraße Zahlgrenze für die Fahrt von und nach Markt. Die direkte Fahrt ohne Umsteigen von und nach Israelisdorf wird einweilen wie bisher noch für 10 Pfg. gestattet. Um mit einmaligem Umsteigen den Bahnhof bzw. Markt zu erreichen und umgekehrt, darf die Strecke der Königsstraße zwischen Geibelplatz und Pfaffenstraße zu Fuß zurückgelegt werden. Man kann also in Zukunft werktags vom Bahnhof bis Israelisdorf und umgekehrt für 15 Pfg. fahren. Für die Sonn- und Festtage gelten bis auf weiteres die bisherigen Bestimmungen. — In der Beckergrube ist man gegenwärtig mit dem Einbau eines zweiten Straßenbahngleises beschäftigt, das schon am 1. April in Betrieb genommen werden soll. Die Schienen werden nicht, wie früher, zusammengegründelt, sondern vermittelst Termit zusammengeschweißt.

Sperrung des Holstentor-Durchgangs. Wegen Ausbesserung der Schieferdächer des Holstentores ist der Durchgang durch das Tor vom Montag, den 3. April d. J. ab bis auf weiteres gesperrt.

Ein neues Geschäft. Die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft schlägt für 1910 eine Dividende von 8 1/2 Prozent vor gegen 8 Prozent im Vorjahre. Davon, daß man den Angestellten der Bahn, die zum großen Teil nicht gerade glänzend entlohnt sind, eine gemiß notwendige Zulage geben oder Verkehrsverbesserungen einführen will, verlautet natürlich nichts.

Puls Universum. Das April-Programm ist wieder außerordentlich reichhaltig. Aus demselben sei hervorgehoben: Die mysteriösen Liliputaner, der Musik-Phantast Mr. Verdo sowie das Grottesque-Duett Toni und Hermann Volten. Das Universum-Ensemble wird wieder mit neuen Komödien aufwarten, in der L. Puls die Hauptrollen spielt. Wie uns ferner noch mitgeteilt wird, beabsichtigt Herr Puls noch im Laufe des Monats einen Chansonetten-Wettstreit zu veranstalten.

Neues Stadt-Theater. Man schreibt uns: Morgen, Sonnabend, findet bei gemöhnlichen Schauspielpreisen ein nur einmaliges Gastspiel von Franziska Glanreich vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg statt, und zwar wird die berühmte Künstlerin die Königin Elisabeth in Schillers „Maria Stuart“ spielen. In den übrigen Hauptrollen sind die Herren Grube, Bruum, Laube, Stahl-

Nachbar sowie Fr. Wette beschäftigt. — Am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr gelangt bei Mittelpreisen Lehar's Operette „Die lustige Witwe“ zur nochmaligen Aufführung. — Für Donnerstag, den 6. April, befindet sich O. Verdo's große Oper „Orheello“ in neuer Einstudierung in Vorbereitung. Als Orheello wird Alois Bennarini vom Hamburger Stadttheater ein weiteres Gastspiel absolvieren.

Stadthallen-Theater. Am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, gelangt das Schauspiel „Modelle“ von Johannes Tralow und hierauf der Schwank „Zu Befehl Herr Leutnant“ von Schröder zur Aufführung.

Hamburg. Vom Kampf im Hamburger Holzgewerbe. Wer die Verhältnisse im Hamburger Holzgewerbe kennt, wußte von vornherein, daß der Beschluß, eine Aussperrung vorzunehmen, noch lange nicht deren allgemeine Durchführung bedeutet. Die Aussperrung ist denn auch, das kann schon heute gesagt werden, glänzend ins Wasser gefallen. Sie ist noch viel kläglich ausgefallen, als die Leistung des Holzarbeiterverbandes angenommen hatte. Bis Mittwoch, dem 29. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, als ausgesperrt zu verzeichnen: aus 88 Betrieben 540 Arbeiter. In der Versammlung der Unternehmer wie auch in der bürgerlichen Presse Hamburgs wurde noch am Montag behauptet, daß von der Ausperrung 6000 Arbeiter betroffen würden. Wenn der Arbeitgeberverband es jetzt noch fertig bringt weitere 400 Arbeiter auszusperrn, so hat er fast Unmögliches fertiggebracht. Aber selbst wenn die Unternehmer das fertigbringen würden, was hätten sie dann erreicht? Herr Gurkitt, Hauptmann a. D. und Sekretär des Unternehmerverbandes, erklärte in der Versammlung der Unternehmer: „Wenn Sie die Ausperrung beschließen, dann wird der Friede im Holzgewerbe bald wieder eintreffen.“ Wenn die Unternehmer in dieser Art den Frieden erzwingen wollten, hätte müssen die Ausperrung doch anders ausfallen, obgleich der Holzarbeiterverband auch selbst bei 6000 Ausgesperrten noch keinen Finger gerührt haben würde, um die Bewegung bezulegen, wenn nicht die notwendigen Zugeständnisse für die Arbeiter gemacht würden. Der Friede ist doch nur möglich, wenn die Forderungen der Arbeiter bewilligt werden, erzwingen durch diese Miniaturausperrung wird es sich nicht lassen. Inzwischen arbeiten die Bezirkskommissionen der Unternehmer in einzelnen Stadtteilen mit Hochdruck, um der Ausperrung eine größere Ausbreitung zu geben, selbst Herr Hauptmann Gurkitt steigt zum Wolfe herab und sucht die Tischlermeister zur Ausperrung zu veranlassen; bei diesem Beginnen ist er in einem größeren Betriebe sehr schlecht angekommen. Insbesondere sind es die Betriebe Wandshel und Altona, die von der Ausperrung nichts wissen wollen, und die — Großbetriebe im ganzen Städtekomplex. Der Holzarbeiterverband hat seine Meinung, daß ohne Genehmigung der Verwaltung in weiteren Betrieben die Arbeit nicht eingestellt werden darf, wiederholt und dieser Anordnung wird auch streng Folge geleistet. Einige Unternehmer, die ausgesperrt hatten, telephonierten schon am folgenden Tage beim Holzarbeiterverband an, um ihre Arbeiter wiederzubekommen, was natürlich abgelehnt wurde. Der Holzarbeiterverband will die Betriebe, die ausgesperrt haben, bis zum Friedensschluß nicht wieder befehlen, während in den Betrieben die nicht ausgesperrten, weiter gearbeitet werden soll. Der christliche Holzarbeiterverband, dessen Mitglieder nicht ausgesperrt wurden, hat diese aus den Betrieben, die ausgesperrt haben, herausgenommen. Von den ledigen Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes haben bereits 280 das Zahlstellengebiet Hamburg verlassen, und in den nächsten Tagen werden große Scharen abwandern, auch verheiratete Mitglieder rüsten sich zur Abreise. Die Hauptsache ist strenge Fernhaltung des Zuges.

Hamburg. Im Aeroplan von Hamburg nach Bremen. Die Militärpiloten Oberleutnant Grel und Leutnant Madenthun haben am Mittwoch nachmittag den Flug, den sie am Dienstag mit der Stappe Berlin-Hamburg begannen, fortgesetzt und sind abends in Bremen glatt gelandet. 10 Minuten vor 5 Uhr flogen die beiden Flieger mit ihrem Albatros-Doppeldecker auf und traten unter ungeheurem Jubel der zahlreichen Zuschauer den Weiterflug nach Bremen an. Es wehte ein ziemlich starker Wind aus nördlicher Richtung, der den Fliegern, da sind den Wind im Rücken hatten, sehr günstig war. Auf dem Wandsbeker Exerzierplatz führten die Flieger vor ihrer Abfahrt verschiedene Schauflüge aus, und zwar erhoben sie sich bis zu 200 Meter Höhe. In Bremen sind die beiden Militäraviatier um 6 Uhr 5 Minuten nach einer Fahrtdauer von 1 Stunde 17 Minuten auf dem Neulandfelder Exerzierplatz beim Militärchiefstand glatt gelandet. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 92 Kilometer stündlich und die durchschnittliche Flughöhe 160 bis 170 Meter. Die größte Flughöhe war 222 Meter. Der Weg ging von Hamburg über die Eisenbahnbrücke, die Elbe, Darburg und dann längs der Eisenbahn und der Chaussee, die beide parallel laufen, nach Bremen. Es wurde dann der östliche Teil der Stadt Bremen überflogen, worauf die Landung erfolgte. Die beiden Herren auferten die Absicht, am Donnerstag über Hannover und Braunschweig nach Berlin zu fliegen, doch hängt dies von den Wetterverhältnissen ab. Der Flug der beiden Offiziere von Döberitz nach Hamburg stellt übrigens in der Geschichte der deutschen Aviatik einen neuen Rekord dar. Bisher hat noch keiner unserer deutschen Aviatiker vermocht, eine annähernd gleich weite Strecke zu durchfliegen. Auch die Flüge Jeannins von Trier—Metz, Frankfurt a. M.—Mannheim und Götting—Weimar—Erfurt reichen an diese Leistung nicht entfernt heran. Die beiden Militär-Luftschiffer sind gestern mit ihrem Aeroplane um 4 Uhr 18 Minuten vom Neuen Landfelde in Bremen wieder aufgestiegen und haben trotz des heftigen Seitenwindes die Richtung auf Hannover eingeschlagen. Auch auf diesem Fluge werden die beiden Offiziere von Leutnant Cramer auf seinem Doppel-Decker begleitet sein. Eine spätere Meldung aus Verden a. d. Aller besagt: Der Zweidecker „Albatros“ mit den Leutnants Grel und Madenthun an Bord ist um 5 1/2 Uhr, nachdem er eine Schleiße über der Stadt beschreiben hatte, auf einer Weide glatt gelandet. Die Weiterfahrt nach Hannover findet wahrscheinlich morgen (Freitag) statt.

Riel. Zusammenstoß zweier Kriegsschiffe. In der Mittwochnacht geriet vor Riel das Torpedoboot „S 121“ dem bei Angriffsübungen als Zielschiff dienenden und bei der Hochseeflotte als Tender fungierenden kleinen Kreuzer „Gela“ vor den Bug. Bei dem Zusammenstoß erhielt „S 121“ an der hinteren Hälfte des Bootes ein Loch. „Gela“ beschädigte sich an der Ramme. „S 121“ ging in die Werft. Verletzt wurde niemand. Die „Gela“ wird nach kurzer Reparatur wieder fahrtbereit sein.

Bremen. Ein Schreckensurteil. Die letzte der Angeklagten, die aus Anlaß der Krawalle, welche sich im Anschluß an den Straßenbahnstreik entwickelten, vor den Schranken des Gerichts zu verantworten hatte, war die 47-jährige Ehefrau Jähring. Sie ist bisher unbestraft. Mutter von fünf Kindern, wovon das jüngste 13 Jahre alt ist. Nach der Anklage soll sie am Abend des 18. Oktober als sie von einem Schuhmann aufgefordert wurde, das Trottoir zu räumen, dieser Aufforderung nicht nachgekommen sein. Als der Beamte sie dann mit Gewalt fortbringen wollte, soll sie ihm Pfeffer in die Augen geworfen haben. Außerdem wird sie beschuldigt, die Beamten durch

Schimpfworte beleidigt zu haben. Sel der Vernehmung der Angeklagten fragt der Vorsitzende, was ihr Mann sei, worauf die Frau erwidert: Transportarbeiter. Auf die weitere Frage: Dann gehört Ihr Mann auch wohl dem Transportarbeiterverband an? bekräftigt die Angeklagte das. Sie gibt dann an, daß sie an dem fraglichen Abend gegen 8 Uhr aus dem Hause gegangen sei, um in einer nahegelegenen Wirtschaft eine Bestellung zu machen. Vor der Wirtschaft wäre aber eine große Menschenmenge gewesen, so daß sie nicht in das Haus hätte kommen können. Sie sei dann von dem Schuhmann hart angefaßt worden. Daß sie mit Pfeffer geworfen hat, bestreitet sie. Auf der Polizeiwache hat man aber in ihrer Schürzentasche Pfeffer gefunden. Bei der Verhaftung ist sie nach ihrer Angabe auf dem Polizeibureau mißhandelt. Die Schulleute bekräftigen diese Mißhandlung. Der als Zeuge und Sachverständige vernommene Arzt, den die Angeklagte zwei Tage nach diesem Vorfall aufsuchte, befundet, daß er eine Bauch- und eine Rippenquetschung konstatiert habe. Eine Zeugin sagt aus, daß die Angeklagte bereits am Tage vor den zur Anklage stehenden Vorfällen gesagt habe, wenn ihr ein Schuhmann zu nahe komme, werfe sie ihm Pfeffer in die Augen. Frau Jühring bestreitet das. Der als Zeuge vernommene Schuhmann Leich, dem die Angeklagte den Pfeffer ins Gesicht warf, sagt aus, daß er sich in der Person nicht irre. Schaden hat er aber weiter nicht gehabt, sondern konnte seinen Dienst ohne Störung weiter versehen. Zwei Zeugen bekunden, entgegen den vielen Schuhmannsaussagen, daß die Jühring keinen erheblichen Widerstand geleistet habe, im Gegenteil, die Schulleute seien sehr brutal vorgegangen. In seinem Plädoyer geht der Staatsanwalt zunächst auf das Gutachten des Arztes der Angeklagten ein und meint, Frau Jühring habe wohl die Schmerzen nur simuliert. Er geht dann auf die Situation am Kranwallabend ein und meint, die Angeklagte sei eine Aufrührerin par excellence. Sie hätte die aufrührerische Bewegung auf die Spitze getrieben. Wenn die Schuhmannschaft nicht so energisch gewesen wäre, so hätte dem Staate großes Unheil widerfahren können. Auch der Beleidigung sei die Jühring schuldig, denn sie wählte ganz genau, was die Worte "Banditen", "Moabit", die ihr durch die sozialistische Presse nahe gelegt seien, bedeuten, da sie Leserin der "Bremer

Bürger-Zeitung" sei. Milderungsgründe bittet er unter allen Umständen abzulehnen. Der Staatsanwalt nimmt dann die Schulleute gegen den Vorwurf, die Angeklagte mißhandelt zu haben, in Schutz. Die Beamten hätten einen schweren Stand gehabt und mußten zur Wahrung der Staatsautorität fest zugreifen. Er verlange, daß ein Exempel statuiert werde. Der Schaden, den die Radaumacher verursacht hätten, koste dem Staat 9000 Mk. und die Steuerzahler müßten dafür blechen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schopp, führt aus, daß er den Tatbestand des Aufruhrs nicht für erwiesen halte, er glaube, es liege nur Widerstand gegen die Staatsgewalt vor. Die Menge hätte gar nicht die Absicht gehabt, Gewalttätigkeiten zu begehen. Und wenn die Absperungen richtig vorgenommen wären, würde die Menschenansammlung nicht passiert sein. Wenn die Menge gewollt hätte, so wäre es ihr ein leichtes gewesen, die Schulleute zu überwältigen. Auf die Mißhandlungen eingehend, meinte der Verteidiger, daß die sich schwer beweisen ließen, weil als Zeugen nur Schulleute, die sich eventuell selber belasteten, in Frage kämen. Im Moabit-Prozess waren durch das Staatsgericht eine Fülle von Tatsachen für solche Übergriffe der Beamten beigebracht. Er bat, die Frage nach Aufruhr zu verneinen, eventuell nur Widerstand zu bejahen, auf jeden Fall aber mildernde Umstände zu bewilligen. Der Spruch der Geschworenen geht dahin, daß die Angeklagte des Aufruhrs und der Beleidigung unter Verjagung mildernder Umstände schuldig sei. Der Staatsanwalt beantragte hierauf drei Jahre 15 Tage Zuchthaus und sofortige Verhaftung. Das Urteil lautet, wie bereits mitgeteilt, auf zwei Jahre sieben Tage Zuchthaus, dreijährigen Ehrverlust und sofortige Verhaftung. In der Begründung heißt es, daß der Angriff besonders gefährlich gewesen sei, weil er inmitten einer verpöhlenden Menge geschah. Strafschwerer habe das Gericht auch das Zeugen der Angeklagten berücksichtigt. Das Strafmaß ist geradezu ungehörlich. Solche Zuchthausurteile werden freilich nicht verfehlen, ein Exempel zu statuieren, nur im ganz anderen Sinne, als Staatsanwälte und Richter glauben.

bauerlichen Zwischenfalle hat die gestrige Aufführung der "Entführung" wieder einen sehr anerkennenswerten Beweis für die Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit unserer trefflichen Künstler. Die zarte Innigkeit, die liebliche Schmelze und der groteske Humor, womit die Oper durchweht ist, kamen in menschenswerter und wirksamster Weise zum Ausdruck. Die Partie des Omin, den alten wein- und weiberliebenden Türken, gab Herr Knipfer von der Berliner Hofoper mit prachtvollem Bass gesanglich glänzend und darstellerisch mit bezauberndem Komik. Die beiden Liebespaare Belmonte-Konstanze und Bebrillo-Blondchen hatten in den Herren Melzer und Haas sowie den Damen Weber und Strecken vorzügliche Vertreter. Im ersten Aufzuge erlitt Fr. Weber leider einen Ohnmachtsanfall, so daß die Vorstellung auf kurze Dauer unterbrochen werden mußte. Herr Regisseur Schlaub hatte für farbenprächtige Bühnenbilder gesorgt. Am Dirigentenpult stand Herr Kapellmeister Abendroth, unter dessen Stab der Zauber der Mozartschen Musik in fesselnder Weise auf die Hörer wirkte. Leider war das Theater nicht sehr stark besucht. Der Beifall war außerordentlich lebhaft. P. L.

Oldenburger Landtag.

h. Die 23. Plenarsitzung des Landtags erledigte in 2. Lesung die Besoldungsgesetze der drei Landbestelle des Großherzogtums für die Lehrer und Lehrerinnen. Die Gesetze enthalten Verbesserungen der bisherigen Bezüge und werden im wesentlichen nach den Vorlagen der Regierung genehmigt, mit der Bestimmung für das Fürstentum Lübeck, daß, solange das Schulgesetz noch nicht in Kraft getreten ist, die Bestimmungen über die Besoldung der Hauptlehrer auch für die Lehrer an einlässigen Schulen und die Bestimmungen über die Besoldung anderer Lehrer für Nebenlehrer und Elementarlehrer gelten. — Am Freitag wird die Tagung des Landtages zu Ende gehen.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stellung. Verleger: L. H. Schönböcker. Druck: Friedr. Wenzel u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Melner Freundin Frau Baasch, An der Mauer 88, wünsche ich zum Geburtstag viel Glück.
Deine Fr. G.
Zum 1. Juli eine abgeschl. 2-Zimmerwohnung mit Balkon und Zubehör zu vermieten.
Werderstraße 17/19.
Ein freundliches möbliertes Parterre-Zimmer zu vermieten.
An der Mauer 56.
Ein freundliches Logis, in der Nähe bei Thiel und Schlachthaus, für 1-2 junge Leute zu vermieten.
Warendorfsstraße 51, III.
Eine kleine freundl. 1. Stagen-Wohnung im Preise von 210 Mk. zum 1. Juli zu vermieten.
Wakenmauer 182.
Eine freundliche Drei-Zimmerwohnung zum 1. April zu vermieten.
Glandorfsstr. 17.
Zu sofort oder später eine kleine Wohnung zu vermieten.
Hartenstraße 9/8.
Gesucht zum 1. Juli eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Dom-Quartier. Offerten unt. Z W an die Expedition d. Bl.
Gesucht zum 1. Juli eine Zwei-Zimmerwohnung vor dem Holstentor im Preise bis 280 Mk. Ang. unter P H an die Expedition d. Bl.
Gesucht eine Zwei-Stubenwohn. zum 1. Juli vorm Holstentor (Nord). Offerten unter H H an die Expedition d. Bl.
Ges. z. 1. Juli eine 2-Stb.-Wohn. part. m. gr. Garten. Ang. m. Preis unter M. W. 12.
Gesucht von Leuten mit 1 Kind eine Zwei-Zimmerwohnung im Pr. von 180-200 Mk. vor dem Holstentor. Ang. unt. K L an d. Exp. d. Bl.
Gesucht ein ordentliches Laufmädchen außer der Schulzeit oder für den ganzen Tag.
W. Longuel, Sandstraße 12.
Gesucht für meinen 15-jährigen Sohn Stellung als Arbeits- oder Laufbursche.
Wakenmauer 166, I.
Gut erhaltene
Transmission
billig zu verkaufen.
Johannisstraße 46.
Haus mit zwei 3-Zimmer-Wohn., Stall, Vor- und Hintergarten zu verkaufen.
C. Junker, Vorwerk, Dorfstr.
Billig zu verkaufen gr. u. kleine Kisten.
Königsstraße 38, pt.
Herrenrad billig. Altstr. 31.
Fahrräder, Freilauf, Rücktritt, mit Excelsior-Mantel, ein Jahr Garantie, Mk. 65.
Brockesstraße 45, I.
Zu verkaufen eine Gitarre, gut erhalten. Große Grödelstraße 35.
Ein Oleander, ein Feigenbaum und ein guterhalt. Stg- u. Liegewagen mit Gummireifen zu verk.
Gleibrook 12.
Ein Kinderwagen mit Gummireifen billig zu verkauf.
Schönböckersstr. 3a, 2. Stg.

Größte Vorteile bietet der
Schuhwaren-Ausverkauf
besonders auch für Konfirmanden.
DRENSKE, Breite Straße 21.

Zu verkaufen eine alte Hobelbank. Regenaustr. 7, I. St.
Eine fast neue Trittschneidmaschine und ein alter Koffer zu verkaufen.
Bülowstraße 3.
Ein gut erh. Fahrrad billig zu verkaufen, pass. a. Geschäftsrad.
St. Johannis 28, I. St.
Billig zu verkaufen:
Ein Gasherd.
Norkstraße 22, part.
Billig zu verkaufen ein eintr. Kleiderstuhl.
Mühlenstraße 30,
Eing. Kapittelstraße 2, III. I.
Brief- und Kaffeetauben einzeln und paarweise billig
Alfstraße 31.
Ein Zuganker zu verk. J. Wiencke, Schwartau, Auguststraße 9.
Sonntag u. Sonntag sind Ferkel zu verk. Freeses Gasthof, Schlutup.

Kartoffelland
wird Sonntag, 2. April, vermessen, Versammlung morgens 7 Uhr, Triftstr. 18. Gebrüder Reshoff.
Unterzeichneter empfiehlt sich zu allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten. **Georg Neumann**, Schuhmacher, Petrifirchhof 1-3.
Damen- und Kindergarderobe wird gutgehend u. billig angefertigt. **C. Bath**, Kottwitzerstraße 55.
Empfehle mein Haier-, Friseur- und Haarschneide-Salon. Anfertigung jeglicher Haararbeiten.
Ludwig Schlichte, Friseur.
Ludwigstraße 48.

Damenhüte
werden chic und billig garniert und aufgearbeitet.
Auny Ehlers, Reiferstraße 34.
5 große Gurken 10 Pfg.
empfiehlt **L. Siemers**, Kolonialwarengeschäft. Rosenstraße 10.
Frau Hartmann, Hebamme wohnt jetzt bei Dose, Gastwirt, "Drei Kronen" Fackelburg. Telefon 2003.

Konfirmationstorten
in großer Auswahl.
Friedrich Behne, Warendorfsstr. 70.
Empfehle:
Pr. Schweinefleisch Pfd. 70 Pfg.
Pr. Kalbfleisch Pfd. 50 u. 60
Weißes Schmalz Pfd. 80
Gekochte Mett- und Leberwurst Pfd. 80
Hans Gerds, Elswigstr. 1a.

Geschäfts-Veränderung.
Hiermit zeige ich meiner werten Kundschaft an, daß ich vom 1. April ab, mein Geschäft nach
Engelsgrube 38
verlegt habe und bitte mir das Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.
Heinrich Wittfoth.
Ich empfehle
Ia. geräuch. Landmettwurst.

J. Mußfeldt
Königsstr. 25.
Damen-, Herren-, Kinder-
stiefel und Schuhe,
sowie
Konfirmandenstiefel
billigst.

Wilhelm Rahfoth
Lübeck, Untertrave 113
Rotwein, Weißwein, Portwein, Tokayer, Samos, Malaga, Sherry, Madeira, Liköre
Rum :: Kognak :: Arrak
in allen Preislagen und in nur besten Qualitäten.

Silberkies
für Gräber u. Gärtner
billig abzugeben.
An der Mauer 84.

Eine große Partie
Schweizer Käse
Pfd. 50 u. 60 Pfg.
Tilsiter Fettkäse
Pfd. nur 50 Pfg.
Käse-Engroslager Huxstr. 83/85

Heiße Knackwurst, Brotwurst, Leberwurst 10 Pfennig.
Kopffleisch.
Heinr. Viereck
Süßstraße 96.

Fahrad- und Nähmasch.-Rep.-Werkst.
Alle Fabrikate werden fachgemäß u. billig ausgeführt unter prompter Bedienung. Email-, Vernick. bill. u. gut.
Carl Heynert, Lübeck,
Moisl. Allee 6a. Fernspr. 352.

Betten, Bettfedern u. a. Betten-Artikel
kaufen Sie billig und reell bei
Markt Otto Albers Kohlmarkt 4. 10.
z. B. kompl. Betten v. 12.50 Mk. an, Federn per Pfd. v. 45 Pf. b. 4 Mk. **Rote Lubeca-Marken.**

Lederhandlung und Stepperei
Sohlen-Ausschnitt in allen Größen.
Ed. Teuteberg, Untertrave 70.

Gemüse-Konserven in Dosen.
1 Pfd. Spargel . . . 45 u. 50 Pfg.
2 " " " " " 60, 85 u. 110 " "
1 " Erbsen . . . 28 u. 35 " "
2 " " " " " 36, 45 u. 55 " "
3 " " " " " " 80 " "
4 " " " " " " 70, 80 u. 110 " "
2 " Spinat 45 " "
2 " Schnittbohnen 29 " "
3 " do. 44 Pfg. 4 Pfd. 55 " "
2 " Brechbohnen . . . 29 " "
3 " do. 44 Pfg. 4 Pfd. 55 " "
2 " Verlbrechbohnen 38 " "
2 " Wachsbohnen 38 " "
1 " gr. Bohnen 40, 3 Pfd. 70 " "
1 " Pfefferlinge . . . 35 " "
2 " Pfefferlinge 60 " "
1 " Steinwilde 50 " "
2 " gem. Gemüse 55 " "
1 " Karotten 22, 2 Pfd. 33 " "
1 " Zelt Rüben 35, 2 Pfd. 55 " "
1 " Kohlrabi 20, 2 Pfd. 35 " "

Früchte in Dosen:
2 Pfd. Pfäunen 60 Pfg.
2 " Apfelsin 70 " "
2 " Heidelbeeren 70 " "
2 " Kirschen 80 " "
2 " Mirabellen 80 " "

Eduard Speck
Süßstraße 80 u. 82.

Empfehle zum Sonntag:
Ba. ig. kernf. Rindfleisch Pfd. 70 Pfg.
" Bratenstücke Pfd. 75 u. 80 " "
" Gulasch u. Gehacktes Pfd. 80 " "
" Kollfleisch " 90 " "
" Schweinefleisch, Bratenstücke " 70 " "
" H. Schinken " 75 " "
" fettes Kalbfleisch " 85 " "
" fette Kalbskeulen " 100 " "
" Kalbfleisch " 60 " "
" Keulen " 70 " "
" Ba. geräuchert Schweinsbacken ohne Knochen " 75 " "
" sowie sämtliche Würstforten Tagespreisen.

Karl Jürgensen, Schlachtereier, Süßstraße 79. Telefon 2124.

Heinr. Beckmann
Schuhwarenlager Reiferstraße 3 empfiehlt
Konfirmandenstiefel
von 5.90 Mk. an
Herren-Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel Boxkalf 7.50 8.50 9.90 10.50 11.50 Mk.
Damen-Schnürstiefel Boxkalf und Chevreau 6.50 7.50 8.50 9.50 Mk.
Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel Boxkalf und Chevreau No. 36-39 No. 31-35 6.90 5.25 5.75 6.90 No. 27-30 4.90 5.25 6.25 Mk.
Prima starke

Arbeitsstiefel und Schuhe in jeder Preislage.
Rote Rabattmarken.
Reparaturwerkstatt Handarbeit.
Empfehle
sämtl. Garten- u. Blumenamen, sowie Kisten, Stiefmütterchen, Goldlack, Bergknechtchen usw.
Ernst Pagels (Moll Nacht), Stöckelsdorf.

Auf Kredit Möbel
im Preise v. 65 Mk., Anz. 5 Mk.
im Preise v. 98 Mk., Anz. 10 Mk.
im Preise v. 128 Mk., Anz. 12 Mk.
im Preise v. 200 Mk., Anz. 20 Mk.

Einzelne Möbel
Kinderwagen etc. von 3 Mk. Anzahlung an.
Anzüge, Paletots auch für Konfirmanden von 5 Mk. Anzahlung an.
Damen-Konfektion Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Feder-Betten.

H. Kesten
Holstenstr. 17, L.

HOLSTENHAUS

G. m. b. H. LÜBECK Holstenstr.

Jeder Einkauf führt unbedingt zu grossen Ersparnissen!
Für je 20 Pfennig eine Rabattmarke.

Quartals-Verkauf

allergrößten Umfanges in Frühjahrs- u. Sommerwaren, welche in reicher Fülle zu staunend billigen Preisen in allen Abteilungen des Hauses bereitgehalten werden.

DAMEN-KONFEKTION

Neueingänge extra billig zum Verkauf gestellt.

- Blaue Frühjahrs-Paletots** lange moderne Fassons 9⁷⁵
- Eleg. Frühjahrs-Paletots** aus modernsten Fantasie-Stoffen 16⁵⁰
- Eleg. Frühjahrs-Kostüme** aus blauem Kammgarn mit Seidenspiegel und Knopfgarn, Jackett auf Futter 24⁰⁰
- Eleg. Frühjahrs-Kostüme** aus grauem Homespun m. Brusttasche, Jackett m. Seidenserge gefüllt 29⁰⁰
- Eleg. Strassenkleider** neuester Machart, aus Wollbatist, Popeline, Voile in vorzüglicher Konfektion 28⁰⁰ 36.00
- Kostüm-Faltenröcke** aus blauen und schwarzen Cheviotstoffen, in vorzüglicher Konfektion 6⁰⁰
- Kostüm-Faltenröcke** aus Stoffen im engl. Charakter 4⁷⁵
- Kimono-Blusen** aus türkischem Musseline und Satin mit einfarbig kombiniert, geschlossen und halsfrei 2⁴⁵
- Kimono-Blusen** aus gestreiften Fantasie-Stoffen mit Paspelgarnitur und Krawatte 2⁹⁵
- Kimono-Blusen** aus weißem Wollbatist mit Spachtel-Passe 4⁷⁵
- Konfirmanden-Kleider jeder Art** 30⁰⁰ bis 14⁰⁰

Enorm preiswert
Kinder- und Mädchen-Konfektion
in großer Auswahl.

HERREN-KONFEKTION.

- Herren-Anzüge** aus Buckskin, Cheviot und Kammgarn in tadelloser Verarbeitung 58⁰⁰ bis 14⁵⁰
- Herren-Sommer-Paletots** aus Cheviot und Fantasiestoffen 59⁰⁰ bis 17⁵⁰
- Herren-Beinkleider** aus Buckskin, Cheviot und Kammgarn 7⁵⁰ bis 1⁹⁵
- Jünglings-Anzüge** in Cheviot, Buckskin und Kammgarn 24⁵⁰ bis 13⁵⁰

Ferner sind extra billig zum Verkauf gestellt:

- Herren-Anzüge** moderne Fassung aus gemusterten Cheviotstoffen auf Roßhaar gearb. Ersatz für Maßarbeit. 28⁵⁰ bis 24⁵⁰
- Konfirmanden-Anzüge** aus Kammgarn, Cheviot und Satin-Diagonal 21⁰⁰ bis 6⁷⁵
- Knaben-Manchester-Anzüge** Blusenform, Größe 1-7, durchweg 5⁵⁰
- Knaben-Anzüge** aus blauen Kammgarnstoffen, Bluse mit Matrosenkragen auf Futter 9⁵⁰ bis 7⁵⁰

Wie alljährlich, haben wir auch in dieser Saison

6 Reklame-Hüte

extra billig zum Verkauf gestellt.

- NORMA** große, jugendliche Bastform mit Schalgarnitur 5⁸⁵
- BEATE** eleg. Napolconform, handgenäht, mit Seidenbandschluppen 8⁷⁵
- GISA** Bolero - Toque mit hohem Sammetrand u. zwei Straußfedern 9⁷⁵
- GUDRUN** große Rembrandtform mit vollem Rosenkopf u. breiter Bandschleife 10⁵⁰
- MIGNON** graziöse jugendliche Glocke aus pliss. Mull mit Blumen 10⁵⁰
- LOLA** große hochaufgeschlagene Toque, handgenäht, a. Roßhaarborste mit voller Seidengarnitur 12⁵⁰

SCHUHWAREN

- Herren-Schnürstiefel** Rindbox 6⁹⁰
- Herren-Schnürstiefel** Rindbox, „Goodyear Welt“ 8⁷⁵
- Herren-Schnürstiefel** Chevreau, Goodyear Welt“ 11⁵⁰
- Damen-Schnür- und -Knopf-Stiefel** 5⁷⁵
- Damen-Schnürstiefel** Boxkalf 6³⁵
- Damen-Schnürstiefel** Chevreau, „Goodyear Welt“ 10⁵⁰
- Kinder-Schnürstiefel** Gr. 25-26 Rindbox 2⁹⁵
- Mädchen-Schnürstiefel** Größe 31-35, Chevreau-imit. 4⁴⁵
- Burschen-Schnürstiefel** Größe 36-40 5⁹⁵

Ferner sind aus den Industriebezirken der Pfalz eingetroffen und extra billig zum Verkauf gestellt

- GROSSE POSTEN
Damen-Schnürstiefel Chevreau mit Lackkappe und amerikanischem Absatz, Extra billig 4⁹⁰
- GROSSE POSTEN
Damen-Schnürstiefel Derby-Schnitt mit Lackkappe, Extra billig 5⁹⁰

Großer Verkauf in Lebensmitteln zu enorm billigen Preisen.

Vom Lübecker Schlachthof:
Prima junges
Rindfleisch
65
Pfennig
Bratenstücke Pfund 75⁴

- Schweineschmalz** garant. rein Pfd. 68⁴
- Pflaumenmus** 5-Pfd.-Eimer 98⁴
- Zucker-Honig** 5-Pfd.-Eimer 1.65 M. Pfd. 28⁴
- Margarine** Pfd. 78⁴, 68⁴ 58⁴
- Braunschweiger Blutwurst** Pfd. 50⁴
- Ia. Sülze** Pfd. 80⁴
- Gekochte Mettwurst** Pfd. 100⁴
- Tilsiter Käse** pikant 3 Pfd. 95⁴
- Schweizerkäse** saftig Pfd. 75⁴
- Fromage de Brie** Pfd. 68⁴

- Kakao**, garantiert rein Pfd. 74⁴
- Blockschokolade** Block 55⁴
- Zucker** Pfd. 21⁴ Salz Pfd. 9⁴
- Weizenmehl** Pfd. 16⁴
- Reismehl** Pfd. 17⁴
- Kartoffelmehl** Pfd. 18⁴
- Pudding- u. Backpulver** 10 Pack. 45⁴
- Harzer Käse** 5 Stück 10⁴
- Kräuter-Käse** 3 Stück 10⁴
- Holländer Käse** Pfd. 80⁴

Vom Lübecker Schlachthof:
Prima junges
Schweinefleisch
60
Pfennig
Karbonaden u. Bratenstücke Pfund 75⁴

I. Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 77.

Freitag, den 31. März 1911.

18. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“

Berlin, den 30. März 1911.

159. Sitzung. Mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsstische: v. Bethmann-Hollweg, o. Kiderlen-Wächter, Dr. Delbrück, Wermuth, Dr. Lisco.

Der Entwurf einer zweiten

Ergänzung des Besoldungsgesetzes

wird in dritter Lesung debattiert angenommen.

Es folgt die Beratung des

Entsch. des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Hierzu beantragen die Abg. Albrecht u. Gen. (S.D.), den Reichskanzler zu ersuchen, er möge im Hinblick darauf, daß die französische Deputiertenkammer und das englische Unterhaus die Bereitwilligkeit zu Rüstungsbeschränkungen ausgesprochen haben, sofort Schritte tun, um eine internationale Verständigung über die allgemeine Einschränkung der Rüstungen

Einschränkung der Rüstungen

in Verbindung mit der

Abschaffung des Seebrennrechts

herbeizuführen.

Eine von den Abg. Brandys u. Gen. (Polen) beantragte Resolution verlangt einen Gesetzesentwurf zwecks Regelung des Aufenthaltes der Ausländer im Deutschen Reiche.

Die Abg. Ullrich u. Gen. (Wpt.) verlangen in einer Resolution, der Reichskanzler solle seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen erklären, sobald von einer Großmacht Vorschläge über eine gleichzeitige und gleichmäßige Begrenzung der Rüstungsausgaben gemacht werden.

Eine weitere Resolution Ullrich u. Gen. (Wpt.) verlangt den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen nach dem Muster des mit Großbritannien abgeschlossenen.

Ferner beantragen die Abg. Albrecht u. Gen. (S.D.), daß Arbeiten und Lieferungen für die einzelnen Zweige der Reichsverwaltung nur an Firmen vergeben werden, welche die gesetzlichen Vorschriften einhalten, auf den Abschluß von Tarifverträgen hinzuwirken sich verpflichten; weiter verlangt die Resolution die Mitwirkung der Arbeiterausschüsse bei der Festlegung und Neuordnung von Arbeitsbedingungen in den Reichsbetrieben.

Eine Resolution Behrens und Gen. (Wpt.) enthält nur die Forderung der Vergabe von Lieferungen und Arbeiten an Firmen, die auf den Abschluß von Tarifverträgen hinwirken.

Schließlich verlangt eine vom Abg. v. Treuenfels (R.) mit Abgeordneten aller bürgerlichen Parteien (mit Ausnahme der Polen) beantragte Resolution die Errichtung eines Kolonialkriegsgerichtenfalls in der Reichshauptstadt, wie es der Reichstag bereits am 19. März 1908 und 3. Februar 1910 beschlossen hat.

Dr. Spahn-Vonn (Z.) auf der Tribüne schwer verständlich spricht seine Freude über die herzlichen Beziehungen der Dreibundstaaten, speziell über die Freundschaft Deutschlands und Österreichs aus. Weiter beipricht der Redner, im Zusammenhang ganz unverständlich, die holländische Frage, unser Verhältnis zu Frankreich und England und die Frage der Bagdadbahn. Die Frage der Schiedsgerichtsverträge sei von großer Bedeutung und ihre Ausbreitung sei erwünscht; das habe aber nichts mit der davon gänzlich verschiedenen Frage der Weltfriedensverträge zu tun. Über die Abrüstungsfrage habe England seinerzeit wohl eine Anregung gegeben, aber nicht bestimmte Anträge gestellt. Es müsse konstatiert werden, daß wir in dieser Frage uns nicht ablehnend verhalten. — Redner schließt mit dem Wunsch der Aufrechterhaltung der freundlichen Beziehungen zu unseren Nachbarn. (Beifall im Zentr.)

Graf Kanitz (R.): Ich möchte noch einmal ansprechen, daß wir den herzlichsten Anteil an der Jubelfeier unseres Verbündeten, des Königreichs Italien, nehmen. (Lebh. Bravo! rechts und links.) — Die auswärtige Politik gibt diesmal mehr Stoff zu Betrachtungen, als im Vorjahre. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Potsdamer Kaiserzusammenkunft. Es ist unbegreiflich, daß es noch Kreise in Rußland gibt, die an der aufrichtigen Freundschaft Deutschlands zweifeln. Vor allem verbindet uns mit Rußland die Gemeinschaft des monarchischen Gedankens. (Bravo! rechts. Wohl links b. d. Soz.) Redner verbreitet sich sodann ausführlich über die Bagdadbahn und über die Lage in Marokko. Marokko gerät immer mehr in finanzielle Abhängigkeit von Frankreich. Hoffentlich erfüllt die französische Regierung trotzdem strikte die Bedingungen der Algieras-Akte. — Daß Deutsche in die zweifelhafte Fremdenlegion eintreten, entspricht in keiner Weise dem deutschen Volksempfinden. Es heißt, daß die französische Regierung wenigstens die Zustimmung gegeben hat, daß in Zukunft Deutsche unter 18 Jahren nicht in die Fremdenlegion eingestellt werden sollen. Das wäre wenigstens etwas, wenn auch nicht viel. — Redner beschäftigt sich dann in breiten Ausführungen mit dem Verhältnis zwischen der amerikanischen Union und England und erwähnt, daß einflußreiche Kreise Nordamerikas auf die Einverleibung Kanadas ausgehen. Wird der Zollvertrag zwischen Amerika und Kanada Gesetz, so kann das von großem Einfluß auf unsere wirtschaftspolitischen Beziehungen und Verhältnisse werden. Vielleicht läßt sich das System der langfristigen Tarifverträge, deren Gegner ich immer gewesen bin (Hört, hört! links), überhaupt nicht mehr aufrecht erhalten. — Redner beschwert sich sodann über amerikanische Zollschikanen und mündet sich schließlich der Abrüstungsfrage zu. Der englische Minister Grey hat eine schöne Rede gehalten und hochideale Grundsätze aufgestellt. Aber bis zu ihrer praktischen Durchführung ist es noch sehr weit. (Sehr wahr! rechts.) Von den internationalen Schiedsgerichten darf man sich nicht allzuviel versprechen. (Bravo! rechts.)

Scheidemann (S.D.): Es ist keine besonders angenehme Aufgabe, im deutschen Reichstage über die auswärtigen Beziehungen zu sprechen; man setzt sich der Gefahr aus, als Agent des Auslandes und Verräter des Vaterlandes bezeichnet zu werden, wenn man die kapitalistische Politik kritisiert. Es mag ja auch kaum ein bürgerlicher Abgeordneter, ein Wort hierüber zu sagen. Das ist um so bedauerlicher, weil gerade auf diesem Gebiet der

vertreten in Wahrheit das nationale Interesse, wenn wir auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik für das Selbstbestimmungsrecht der Völker eintreten.

(Zust. b. d. Soz.) Wir verurteilen den ausländischen Imperialismus genau so wie unseren eigenen und wir sind stolz darauf, daß die Sozialdemokraten aller Länder ihn bekämpfen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir Sozialdemokraten fühlen uns in brüderlicher Solidarität verbunden mit den Arbeitern aller Länder. Wir halten den Krieg für Wahnsinn, für ein Verbrechen. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Die Arbeiter aller Länder kennen nur einen Feind, den

völkerverhetzenden Kapitalismus,

der zum Völkermord treibt. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz.) Daß die bürgerlichen Parteien von der augenblicklichen Lage befriedigt sind, scheint erklärlich, weil der Imperialismus in der Tat auf gewisse Erfolge hinblicken kann. Die bürgerlichen Parteien können aber über ihre Nase nicht hinwegsehen; hinter den Erfolgen stehen doch sehr schwere Konsequenzen.

die völlige wirtschaftliche Erschöpfung.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Zweibund ist in Wahrheit gelöst, seit Rußland dieselbe Rolle darin spielt, wie Italien im Dreibund. Trotzdem sind die auswärtigen Beziehungen gebessert, und die Befriedigung der bürgerlichen Parteien darüber begreife ich vollkommen. Manche führen diese Besserung auf den Tod König Eduards von England zurück. Aber Personen spielen hierbei nur eine untergeordnete Rolle, es handelt sich vielmehr um eine völlige Verschiebung der Weltlage durch den russisch-japanischen Krieg und die im Anschluß daran ausgebrochene russische Revolution. Gerade die deutsche Bourgeoisie hat nicht verdient, hieraus Nutzen zu ziehen. Wie ist nicht über die „Gelbe Gefahr“ gewöhnt, gehöhnt und gelacht worden, und doch haben die Japaner die russische Wehrmacht zertrümmert, und wie sind nicht, gerade von der deutschen Bourgeoisie die tapferen Kämpfer der russischen Revolution beschimpft worden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Rußland ist jetzt matt geseht, es ist soziallagen eine untergeordnete Figur auf dem Weltbühnen geworden. Der Segen, der aus diesen Dingen erwachsen ist, sollte Sie doch einigermaßen stutzig machen, es ist nicht ein Segen, der von oben kommt, sondern er kommt von unten. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ihre Gesundheitsvorsorge aus der Kurpfuscherei-Kommission (Heiterkeit.) werden ihnen das bestätigen können. Für Englands geänderte Stellung kam nicht etwa eine besondere Neigung zu Deutschland in Betracht, sondern die asiatischen Verhältnisse, die japanischen Siege, die türkische Revolution, die persische Revolution, die große Reformbewegung in China. Gerade diese Reformbewegung ist vielleicht die wichtigste Folgeerscheinung des europäischen Kapitalismus und scheint vielleicht berufen, die Herbeiführung des Sozialismus zu beschleunigen. Der englische Imperialismus hat auf jeden Schein von Liberalismus verzichtet, er ist reaktionär geworden in dem Bestreben, das Erstarren mohamedanischer Reiche zu verhüten; daraus erklärt sich das Verhältnis Englands zu Rußland. Die deutsche Diplomatie hat sich durch die englische Einfreierungspolitik blüßen lassen und hat ihr das Spiel durch die Marokkopolitik erleichtert, die in der Tat ihresgleichen suchte. Die Verhandlungen im Reichstage, bei denen alle Parteien gegen den Staatssekretär standen, führten dazu, die Angelegenheit wieder in einigermaßen erträglicher Form wieder zu bringen. Nach der Potsdamer Entree wurde bekannt, daß Rußland die Wendung zur „stärkeren Kombination“ gesucht hat, es suchte mehr Anlehnung bei uns als bei Frankreich. Rußland scheint sich eben der Wahrheit des Wortes erinnern zu haben, welche man dem „alten Fritz“ zuschreibt, daß der liebe Gott immer bei den stärkeren Bataillonen sei. Nur seine Schwäche hat Rußland an die Seite der deutsch-österreichischen Koalition gebracht. Wenn die Verhältnisse ihm gestatten, seine Macht wiederherzustellen, werden Deutschland und Österreich die Leidtragenden sein. In dieser Beziehung schrecken die Spuren Englands. England hat von seinem Bündnis mit Rußland nur Nachteile gehabt, es ist in der öffentlichen Meinung des russischen Volkes und der asiatischen Völker gesunken, bei diesen ist es ebenso unten durch, wie Rußland. Das Vorgehen Rußlands und Chinas liegt keineswegs im Interesse der deutschen Industrie; für uns wäre es vielmehr von Wert, wenn China sich weiter zu einem modernen Staat entwickelte, und gerade diese Entwicklung ist durch Rußland gestört worden. Rußland scheint die Mongolei für sich nehmen zu wollen, wir aber wollen auch dort den Standpunkt der offenen Tür aufrecht erhalten. Daß Rußlands Vorgehen unser Interesse in China schädigt, ist für uns um so unangenehmer, als

der Sinnenzug und die Pachtung Siantchons

in China keineswegs schon vergessen sind. Die Vorliebe der Rechten zu Rußland ist innerpolitischer Natur, die Rechte liebte dort, was wir hassen. Wie muß Ihnen (nach rechts) das Herz im Leibe gelacht haben, als Sie lasen, die Duma wurde auf drei Tage suspendiert. Dort braucht man also keinen Leutnant mit zehn Mann, es genügt dort ein Blatt Papier. Wie muß ferner den Schwärmern für die Prügelstrafe das Herz im Leibe lachen, wenn sie lesen, in welcher Weise in Rußland politische Gefangene geprügelt und gemartert werden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Vorredner haben auch von der Bagdadbahn gesprochen; sie scheint die Bourgeoisie geradezu zu hypnotisieren. Auch wir verkennen keineswegs die wirtschaftliche Bedeutung dieser Bahn. Aber die Dinge, über die wir uns freuen, können Ihre Begeisterung nicht wecken, für Sie kommt nur der Profit in Betracht, der durch die Kilometergarantie für einigermaßen gesichert scheint; würden Sie sich über die wirtschaftliche Erschließung des Landes freuen, so wäre das unvereinbar mit Ihrer Politik im eigenen Lande, wo Sie durch die Zölle alle Lebensmittel verteuern. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Bahn beansprucht aber auch ein großes militärpolitisches Interesse, und zwar zunächst für die Türkei, mit Hilfe dieser Bahn kann die Türkei schnell Truppen in Gegenden konzentrieren, wo sie heute eigentlich nur dem Namen nach herrscht. Die Türkei wird sich also konsolidieren und wird dadurch dem europäischen Kapitalismus die Sicherheit bieten, die er braucht. Aber diese Stärkung der Türkei bedeutet wiederum eine Schwächung Englands in Ägypten und Indien. Daraus erklären sich die Bemühungen Englands um die Schaffung einer Landverbindung zwischen Ägypten und Indien. Es ist also begreiflich, daß sich Komplicationen über Komplicationen beim Bau der Bagdadbahn ergeben haben. Hoffentlich kommt es zu einer Verständigung, zu der auch Deutschland seine Zustimmung geben kann. Wir

verlangen, daß unsere Regierung keine Maßnahmen trifft, die zu einem Widerstreit zwischen Deutschland und England führen könnten. Wir werden jedenfalls alles tun, um der

Kriegstreiber ein Ende zu machen.

(Zust. b. d. Soz.) Die Niederlage Rußlands hat das Übergewicht Deutschlands und Österreichs gewiß gemacht; aber in bezug auf die Seemacht steht heute noch immer England an erster Stelle. Aber unter welchen furchtbaren Opfern hat England diese Stellung aufrecht erhalten können! Sein letzter Flottenetat belief sich auf 588 Millionen Mark. In den letzten fünf Jahren ist er von 260 auf diese enorme Summe gestiegen. Wenn man die Stärke der englischen Flotte betont, wird nun vielleicht wieder einer der alldeutschen Phantasten sagen: Da müssen wir schnell weiter rüsten. Der Hauptmann Schubart hat es in einer kleinen Schrift ausgesprochen, was wir hier so oft vertreten haben, daß nämlich die deutsche Schlachtflotte geradezu eine

Gefahr für Deutschlands Machtstellung

ist, daß die Zahl der englischen Dreadnoughts im deutschen Reichstage bestimmt wird. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Unser deutsches Volk leidet unter der furchtbaren Last der militärischen Rüstungen, genau so wie das englische, das französische und italienische Volk. Und sind es denn nur die arbeitenden Klassen, die sich gegen diese ungeheuren Ausgaben wehren? Freilich bürden Sie (nach rechts) diese Lasten nicht ihren eigenen Klassengenossen auf, sonst würde sich ein Sturm der Entrüstung gegen die Rüstungen im Lande erheben. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) So wie die Dinge sich gestaltet haben, so

faun und darf es nicht weiter gehen.

Im englischen Abgeordnetenhause sind von den Ministern bänken Äußerungen gefallen, wie sie in Deutschland unerhört wären; der Minister Grey sprach davon, daß nur durch eine innere Revolution die Umwandlung kommen kann, und das sagte er in einem Lande, in welchem Einkommensteuer erst bei einem Einkommen von 3200 Mk. bezahlt wird und in dem eine starke Erbschaftsteuer besteht. Er führte aus, es würde zur Revolution kommen, wenn man denjenigen die Kosten aufbürdete, die das Leben der Arbeit zu führen haben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das heißt doch nichts anderes, als daß er die Überzeugung ausspricht, das englische Volk würde sich nicht gefallen lassen, was das deutsche Volk sich in seiner unendlichen Schatzgebäude gefallen läßt. (Lebh. Zust. b. d. Soz. Unruhe rechts.) Vor 40 Jahren schon schrieb die „Vossische Ztg.“, die Lasten sind faun noch zu ertragen, und damals betrug die Militär- und Marinelasten 300 Mill. Mark. Heute dagegen 1543 Millionen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Bevölkerung hat nur um 47 Proz. zugenommen, die Lasten für Heer und Marine um mehr als 500 Prozent. Und überall, in Italien, in Österreich ist es dasselbe. Dieser

muß ein Ende gemacht

werden, oder man muß wenigstens den Anfang machen, um zu einem Ende zu kommen. Aus allen diesen Gründen haben wir unsere Resolution beantragt. In ihrem ganzen Inhalt lehnt sie sich an die englischen Beschlüsse an. Vor zwei Jahren wurde ein ähnlich formulierter Antrag hier abgelehnt — nur ein einziger bürgerlicher Abgeordneter erhob sich für ihn mit uns —. Er wurde mit der Begründung abgelehnt, er sei damals nicht opportun. Jetzt fällt dieser Grund fort; nachdem in England und Frankreich ähnliche Resolutionen beschlossen sind, ist es unsere verfluchte Pflicht und Schuldigkeit,

in die Hände einzuschlagen,

die sich über den Kanal und über die Vogesen uns entgegen strecken. (Lebh. Sehr richtig! bei den Soz.) Das englische Unterhaus bebauert in seiner Resolution die Notwendigkeit des Fortbestehens der Rüstungen und würde eine internationale Vereinbarung über die Beschränkung der Rüstungen willkommen heißen. (Hört, hört! bei den Soz.) In der französischen Kammer wurde der Antrag unserer Freunde, die Regierung solle mit Deutschland und England in Vorbereitungen über die Einschränkung der Rüstungen treten und solange soll die Spezialberatung über die Forderungen zum Bau neuer Panzerschiffe ausgesetzt werden, zwar abgelehnt, aber ein Drittel der Abgeordneten hat sich doch für den Antrag erhoben, und mit überwältigender Mehrheit wurde dann eine Resolution angenommen, die Regierung möge sich bemühen, im Einverständnis mit den befreundeten und verbündeten Mächten die gleichzeitige Einschränkung der Rüstungen auf die Lageordnung der nächsten Haager Konferenz zu setzen. Ich denke, das ist deutlich. Auch wir dürfen es nicht dabei bewenden lassen, daß der Reichskanzler sich in friedlichen Worten ergeht, er müßte weiter gehen und freudig unsere Resolution begrüßen. Er wird doch mindestens so weit gehen, wie sein Organ, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die von einer bedeutamen Kundgebung des englischen Ministers des Äußern in englischen Unterhause sprach und von einer erfreulichen Perspektive für die deutsch-englischen Beziehungen. Jetzt darf man wohl erwarten, daß der Reichskanzler sich mit dem Grundgedanken der sozialdemokratischen Resolution einverstanden erklärt. Auch die Entwicklung im Dreibund drängt zu einer Entscheidung in der angebotenen Richtung. In früheren Zeiten hat der Dreibund sicherlich zur Erhaltung des Friedens gewirkt; aber er hat nicht in der Richtung der Einschränkungen der Rüstungen gewirkt; Österreich baut Dreadnoughts, Italien baut Dreadnoughts, und wie weit Italien sie gegen Österreich baut, will ich nicht untersuchen. Die wachsende friedliche Stimmung in bürgerlichen Kreisen erklärt sich wohl aus der Entwicklung der inneren Verhältnisse. Jedenfalls sind wir Sozialdemokraten stolz darauf, daß wir die ersten waren, die den Gedanken der Friedenspropaganda in die Massen hineingetragen haben, daß der internationale Kongress in Paris im Jahre 1889 mit der Einsetzung des 1. Mai eine große Kulturtat vollbracht hat. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) Was wollen denn die Schriften der Friedenspropagandisten und ihre Verbreitung befehlen gegenüber der Tatsache, daß an demselben Tage, in derselben Stunde sich Millionen in allen Kulturländern zusammenfinden, um gemeinsam die Forderung des Weltfriedens aufzustellen. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) Das Expansionsbestreben macht sich vor allem in Ländern mit starker kapitalistischer Entwicklung geltend. Bei Deutschland kommt noch hinzu, daß es trotz seiner ungeheuren industriellen Entwicklung keine eigenen Kolonien hat. Deshalb müssen wir auf dem Plane sein, um alle Versuche, uns in Abenteuer zu verwickeln, zu durchkreuzen. Frankreich ist seiner ganzen

ökonomischen Struktur nach friedensbedürftig, wozu noch kommt, daß die protestantische Klasse dort größeren Einfluß hat. Frankreich als Reimterland kann in einem Kriege nichts gewinnen. Seine friedliche Gesinnung hat es auch bei der Orientfrage und bei seinem verständigen Entgegenkommen in der Marokkoauseinandersetzung bewiesen. Diese friedliche Stimmung müssen wir als

Sebel für eine internationale Verständigung
benutzen. Ich plädiere, wie schon früher, für ein Einverständnis mit Frankreich. Wir haben für Frankreich und für die große französische Revolution die denkbar weitgehendsten Sympathien. (Lebh. Zust. b. d. Soz. Lachen! rechts.) Ein Bündnis Deutschlands und Frankreichs würde uns auch England nähern, und Frankreich vom Zankapfel ablösen würde einen Kristallisationspunkt bilden, an den sich auch die kleineren Staaten anschließen würden; daß auch ihnen Gefahren drohen, hat Holland bei der Befestigungsfrage Blijflingens erfahren. Eine auswärtige Politik, wie wir Sozialdemokraten sie für richtig halten, kann nur gemacht werden, wenn die arbeitenden Klassen den herrschenden Einfluß gewonnen haben; die Voraussetzung dessen, was wir wollen, ist, daß Europa und in erster Linie Deutschland demokratisiert wird. Wer dem widerstrebt, trägt die Verantwortung für die Kriegsgefahren, die aus dem Konkurrenzkampf des Kapitalismus entstehen. Mit dieser Verantwortung ist auch die Mehrheit dieses Hauses belastet, wenn sie unsere Vorschläge ablehnt. (Lebh. Weisf. b. d. Soz.)

Wasser mann (M.) gratuliert Italien zu seinem Jubiläum und freut sich über die Folgen der Potsdamer Zusammenkunft, durch die die Weltlage für Deutschland recht günstig geworden sei. So sympathisch die Rede Brens und die friedliche Stimmung in Frankreich ist, so dürfen wir uns doch nicht auf Stimmungen im Ausland verlassen, sondern müssen unser Heer und unsere Flotte als die beste Garantie des Friedens betrachten. Darum ist es auch gut, daß die Militärvorlage mit so überwältigender Majorität angenommen worden ist. In Marokko sollen die deutschen Interessen bedächtig aber fest wahrgenommen werden. Wir sind für internationale Schiedsgerichte, aber über die Lebensinteressen der Völker müssen die Nationen selbst entscheiden. Ob das große Arbeitspensum erledigt werden wird, das der Seniorskonvent aufgeteilt hat, ist zweifelhaft. Sehr zu wünschen ist die Erledigung der Reichsverfassung, Ordnung und der Privatbeamtenversicherung, sowie der Strafrechtsreform. Ebenfalls wünschen wir dringlich die Verabschiedung der elsass-lothringischen Verfassung. Höchst sonderbar ist es, daß die Konservativen von elsass-lothringischen Bundesratsstimmen Förderung der süddeutschen Demokratie erwarten. Sind etwa Graf Lerchenfeld und die anderen süddeutschen Minister Demokraten? (Heiterkeit links.) Es ist wahr, daß bei den Wahlen die Nationalliberalen Mandate an die Sozialdemokraten verloren haben; aber die Parteien, die die Reichsfinanzreform gemacht haben, haben seit 1909 eine Reihe Mandate verloren und keine gewonnen. — Redner verbreitet sich, häufig von lärmenden Zurufen der Rechten und des Zentrums unterbrochen, über die Reichsfinanzreform. Bei der Reichsfinanzreform sind alle sozialen Gesichtspunkte außer acht gelassen worden. Die Brauntweilbezüge war nach eigenem Eingeständnis für die Rechte der Angelpunkt. (Wütender Lärm beim schwarzen Block.) Nach Herrn v. Oldenburgs Eingeständnis wurde die Wertzuwachssteuer vorgezogen, um die Erbschaftsteuer zu Fall zu bringen. (Sehr gut! links.) Ihre Landwirtschafsfreundlichkeit hat die national-liberale Partei bewiesen, indem sie für den Zolltarif von 1902 stimmte. (Zuruf bei den Soz.: Schlimm genug!) Dagegen haben Dr. Dahn, Herr von Oldenburg usw. gegen den Zolltarif gestimmt. (Hört, hört! bei den Natl.) — Redner verbreitet sich sodann, durch erneuten Lärm des schwarzen Blocks, der bisweilen die Stimme des Redners überlaut unterbrochen, über Hanf und Wolltarif. (Zuruf rechts: Wählrede! Wählrede! Gegenrufe links: Die Antwort auf Dahn's Wählrede!) Wir Nationalliberalen sind eine liberale Mittelpartei und werden uns durch die gehässigen Angriffe von rechts nicht abhalten lassen, stets unseren nationalen und liberalen Standpunkt zur Geltung zu bringen. (Inhaltender Beifall bei den Liberalen. Lärm und Zwischenrufe rechts und im Zentrum, erneuter lärmender Beifall links.)

Dr. W. L. Meier (Zp.), von einem Teil der Rechten mit unartikulierten Lauten empfangen: Wir begrüßen die Pots-

damer Zusammenkunft, wir wollen aber nicht, daß die konstitutionellen Einrichtungen Deutschlands auf eine Stufe gestellt werden mit den absolutistischen Einrichtungen Italiens. Wir wünschen, daß der Kaiser persönlich Italien seine Glückwünsche überbrächte. (Sehr gut! links.) Die sozialdemokratischen Abstraktionsanträge usw. gehen uns zu weit, aber man kann durchaus nicht alle solche Bestrebungen als Utopie bezeichnen. Die Utopie von gestern ist Wirklichkeit heute. (Sehr gut! b. Fortschr. u. Soz.) — Redner wendet sich darauf der inneren Politik zu. Man will die Wahlen möglichst hinausschieben; sie sollen erst im Januar oder Februar stattfinden. (Zuruf links: Gar nicht! Sturm. Hst.) Wir zweifeln, ob das Pensum abgearbeitet werden kann, aber wir sind bereit, mitzuarbeiten, auch bei der Reichsverfassungsordnung, trotz unserer Bedenken. Was macht das Arbeitsamergesch? Das Zentrum wird mißtraulich gegen Bethmann-Hollweg wegen seiner Haltung in der Modernisierungsfrage. Herr Erzberger hat schon seine schwäbischen Fausthändchen angezogen und beschuldigt den Kanzler auf den Wegen des Freimaurerhauptlings Schrader zu wandeln. (Gr. Heiterkeit links.) Wir wollen durchaus keinen Kulturkampf, aber energische Wahrung der Rechte des Staates. Die Konservativen spielen sich wieder einmal als die Hüter Preußens und der Monarchie auf. Aber Männer wie Koon und Bismarck haben den parteipolitischen und partikularistischen Egoismus der Konservativen aufs schärfste gebremst. (Lebh. Beifall links.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Zur Frage der Abrüstung hat noch keine Regierung einen greifbaren Vorschlag gemacht; der sozialdemokratische Antrag stellt ein ideales, aber nicht durchführbares Ziel auf. Zu praktischen Vorschlägen auf Abrüstung genügen nicht allgemeine Friedensbestrebungen, dazu muß vielmehr ein bestimmtes festumrissenes Programm aufgestellt werden. Der Antrag der Volkspartei geht nicht ganz so weit, wie der sozialdemokratische Antrag, die Herren wollen, ich soll in Verhandlungen eintreten, wenn eine Großmacht einen formulierten Antrag stellt. Ich bin den Herren dankbar, daß sie mir nicht zumuten, Anträge zu formulieren. (Hst.) Zunächst müßte man doch, wenn man dem Gedanken näher treten will, eine Rangordnung der Staaten aufstellen. (Sehr geistreich! b. d. Soz.) England erhebt den Anspruch, daß seine Flotte allen Kombinationen gewachsen sein soll. Die Berechtigung dieses Standpunktes erkenne ich an, aber ganz etwas anderes ist, diese Forderung zur Grundlage einer internationalen Verständigung zu machen. (Sehr richtig! rechts.) Auch in der französischen Kammer hat trotz der erwähnten Verhandlungen das neue Ministerium seine programmatische Erklärung damit beschlossen, daß es in einer starken Wehrmacht eine wesentliche Friedensbürgschaft erblickt und daher der Wehrmacht zu Wasser und zu Lande seine Sorgfalt zuwenden werde. (Hört, hört!) Jeder Versuch, die Staaten durch ein internationales Schiedsgericht in eine bestimmte Rangordnung zu bringen, würde an der Frage der Kontrolle scheitern. Klassisch ist das Beispiel des von Napoleon niedergetretenen Preußens. Er gestand Preußen eine Armee von 42000 Mann zu und hatte gewiß Kontrollmittel, wie sie nie wieder ein Staat haben wird. Trotzdem gelang es dem preussischen Patriotismus ein viermal so großes Heer aufzustellen. Die Frage der Abrüstung ist eben unlösbar, solange die Menschen Menschen und die Staaten Staaten sind. (Lachen bei den Soz.) Der englische Minister hat lediglich dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß ein Nachrichtenaustausch über die gegenseitigen Schiffsbauten die Staaten vor Überraschungen sichern würde. Diejem Gedanken könnten wir uns eher nähern, als unser Bauprogramm für die Flotte vor aller Welt zutage liegt. Wir haben uns daher hierzu bereit erklärt und dies wird hoffentlich zu einer Beruhigung der öffentlichen Meinung beitragen. (Abg. Schöpfung! (Zp.): Und die Kontrolle?) Schiedsgerichte kommen nicht in Frage, wenn es sich um Fragen handelt, die die Unabhängigkeit, die Ehre und Lebensbedingungen eines der vertragsschließenden Teile berührt, und man hat theoretisch viel über die Möglichkeit von Schiedsgerichten ohne diese Klausel gesprochen. Tatsächlich bedeutet das Unterbreiten irgendeiner Frage einem solchen Schiedsgericht nur, daß zwischen den beiden Ländern kein Zustand besteht, der ernsthaft dazu führen kann, daß sie den Frieden brechen. Ändern sich aber die Verhältnisse, treten Zustände ein, bei denen es sich um Fragen handelt, die, wie man im ge-

wöhnlichen Leben sagt, einem an die Nieren gehen, dann möchte ich den Schiedsvertrag sehen, der nicht wie Zunder brennt. Man kann aus dem Leben der Nationen eben nicht die ultima ratio völlig austreiben. Noch immer gilt der Satz, daß der Schwache die Beute des Star-ken ist. Kann ein Volk für seine Rüstungen nicht mehr so viel ausgeben, daß es sich durchsetzen kann in der Welt, so sinkt es in die Rolle des Statisten zurück und räumt seinen Platz einem Stärkeren. Wir Deutsche sind in unserer exponierten Lage darauf angewiesen, dieser rauhen Wirklichkeit ins Gesicht zu sehen. Nur dann werden wir unseren Frieden und unsere Ehre wahren. (Lebh. anhaltender Beifall rechts und im Zentrum, wiederholtes Hst. bei d. Sozialdem.)

Staatssekretär der Äußeren v. Riederer: Wächter: Ich bin gefragt worden, ob wir die neue portugiesische Regierung anerkennen können. Nach internationalem Abereinkommen kann das erst geschehen, wenn diese Regierung von der portugiesischen Nationalversammlung anerkannt ist; vorläufig aber sind die Wahlen zu dieser Nationalversammlung noch nicht einmal angeschrieben. — Für die verletzten Rechte des deutschen Bürgers in Oporto, für die wir eine Genugtuung bisher noch nicht erlangt haben, werden wir energisch eintreten. (Lebh. Bravo!)

Morawsky (Wole): Der preussische Bureaucratismus ist jetzt schon zu einer Reichskrankheit geworden; die „Verprekchung“ des Reiches droht auch, unangenehme Folgen für unsere auswärtigen Beziehungen zu zeitigen.

Dr. Eichhoff (Wpt.) begründet nochmals die freisinnige Resolution auf den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen; der moralische Einfluß solcher Verträge würde allein schon von erheblichem Nutzen sein. (Bravo! b. d. Wpt.)

Hierauf verlag das Haus die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr.
Schluß 6 Uhr.

Aus Nah und Fern.

Oberbürgermeisterwahl in Berlin. Die Stadtverordnetenversammlung wählte Oberbürgermeister Krichner mit 99 von 98 gültigen Stimmen auf die Dauer von 12 Jahren zum Oberbürgermeister wieder. 8 Stimmgabeln waren unbeschrieben.

Tödlicher Unfall in einem Stahlwerk. Auf dem Duisburger Eisen- und Stahlwerk zersprang Donnerstag morgen auf Werk I an der Walzgerüstmaschine ein Schwungrad. Ein Arbeiter der Walzgerüstmaschine wurde lebensgefährlich, fünf wurden schwer und drei leicht verletzt.

Ein Kind von Hundezerrissen. Auf schreckliche Weise ist ein siebenjähriges Mädchen in Calogna Monzese ums Leben gekommen. Die Kleine hatte das elterliche Haus verlassen, um Blumen zu pflücken, und wurde vergebens zurück erwartet. Nachdem die Eltern sie eine ganze Nacht gesucht hatten, fanden sie sie am nächsten Morgen in einem Park, der von zwei großen dänischen Doggen bewacht ist. Das arme Kind war tot und der Körper gräßlich verstümmelt. Die beiden Tiere befanden sich neben der Leiche. Rätselhaft ist, wie das Kind in den verschlossenen Park gelangt ist, und wie die Hunde, die es kamten und als gutmütig geschildert werden, zu so furchtbarem Wildtät gebracht wurden.

Veranbarung eines Eisenbahnzuges. Ein grelles Streiflicht auf die Sicherheitszustände in Rußland wirft ein erfolgreicher räuberischer Überfall, den mehrere Banditen auf einen Eisenbahnzug unternahmen. Am Mittwoch abend wurde auf der Eisenbahnstation Widozow in Rußland-Polen ein durchfahrender Personenzug von einer Anzahl Banditen angehalten. Offenbar waren die Angreifer durch ihre Helfershelfer davon unterrichtet, daß in dem Zuge ein großer Geldbetrag, der zur Gehaltsauszahlung für Bahnbeamte bestimmt war, in dem Zuge mitgeführt würde. Zwei Passagiere, die sich zur Wehr setzten, würden verwundet, die übrigen durch die bereit gehaltenen Schußwaffen in Schach gehalten. So gelang es den Räubern, mit einer Beute von 80000 Rubel abzugreifen. Zur Ergreifung der Banditen sind ein Husarenregiment und zwei Kompanien Infanterie ausgesandt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwanh. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Lübecker Straßenbahn.

Vom 1. April cr. ab wird an den Werktagen die Linie Geibelplatz-Fraelsdorf mit nachfolgenden Bestimmungen vorläufig in den Zonen-tarif und die damit verbundene Umfahrgeldberechtigung aufgenommen. Die Zahlgrenze für den Umfahrgeldverkehr befindet sich an der Abzweigung der Rosstraße. Desgleichen wird die Umfahrgeldkarte an der Ecke der Pfaffen- und Königsstraße Zahlgrenze für die Fahrt von und nach Markt. Die direkte Fahrt ohne Umfahrgeld von und nach Fraelsdorf wird einstweilen wie bisher noch für 10 Pf. gestattet. Um mit einem maligen Umfahrgeld den Bahnhöf bezw. Markt zu erreichen und umgekehrt, darf die Strecke der Königsstraße zwischen Geibelplatz und Pfaffenstraße zu Fuß zurückgelegt werden. Für die Sonn- und Feiertage gelten bis auf weiteres die bisherigen Bestimmungen.
Lübeck, den 30. März 1911.
Die Betriebsverwaltung.

W. Strohsfeldt.

größter Posten Schweine
verkauft ich am Samstag in der Markthalle, Stand 13, 14, 15.
Dr. Schweinefleisch 50 u. 60 Pf.
Prime Bratenfleisch 65 Pf.
Kopf u. Bein 20
Prime Rindfleisch 70
Kalbfleisch 50
Rindfleisch 65
Prime Rauchfleisch 70

40 Huxstraße 40

Die billigen Tage

für Herren-Konfektion u. Schuhwaren

Ein großer Posten Herren-, Konfirmanten-, Knaben-, Frack- und Smoking-Anzüge.
Paletots, einzelne Hosen, Smoking- u. Frackanzüge für Kellner, sowie eine Partie Herren- und Damenstiefel, ferner Konfirmantenstiefel für Knaben und Mädchen zu jedem annehmbaren Preise. H. Kröger.

Billiges Angebot in Konfirmantenstiefeln

für Herren in Schnür- u. Schnürstiefeln v. 4.50 Mk. an.
Vogelstiefel für Herren u. Damen v. 5.75—15 Mk.
Kinder- u. Mädchenstiefel in Vorkauf
Nr. 27-30 von 4.60 Mk. an
Nr. 31-35 von 4.95 Mk. an.
Dauerhafte Arbeitsschuhe u. Stiefel in verschiedenen Modellen von 4.50 Mk. an.
Schuhwarenlager
H. P. C. Schleuß
Schlumacherstraße 31. Rote Rabattmarken.

Wilhelm Ewert

Untertrave 3, Ecke der Kleinen Altefähre empfiehlt
sämtliche Schuhwaren
in großer Auswahl und kräftiger Ausfertigung zu billigsten Preisen.

Th. Seidel

Uhrmacher u. Goldarbeiter
Schwartauer Allee 53
bringt sich zum Umzug in großzügige Erinnerung.
E. Boy, Königstr. 61, P. 1811, Marktall. 46.
Hamburger Stuhl, Schollen, Seelachs, Kabeljau, Dorsch, Rotzungen, lebende Brachsen, Secht, Nordsee-Krabben.

Einwohner v. Neusefeld u. Umgeg.

Mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am Sonntag, 1. April, in Neusefeld, Lindenstr. 1, ein **Barbieregeschäft** eröffne. Ladellos saubere Bedienung. Rasieren 10 Pf. Haarschneiden 30 Pf. Ergebenst **W. Schmalfeld**, Barbier u. Friseur.

Holsten-Automat

G. m. b. H. Holstenstr. 14.
Warme und kalte Speisen.
Feinste belegte Brötchen 10 Pf.
Helles und dunkles Bier 10 Pf.
Fremden und hiesigem Publikum bestens empfohlen.
Fr. Brockstedt, Geschäftsführer.

Achtung!

UNIVERSUM.

Attraktion 1. Rangos!
Weltstadt-Programm!
Die **Pilipptaner** sind da.
L. Puls.

Hotel Kronprinz, Schwartau.

Am Sonntag, dem 2. April 1911:
Große Tanzmusik.
Johs. Piquardt.
Gastwirtschaft
Am Kreuzweg, Seereh.
Sonntag, den 2. April:
Große Tanzmusik.
Dierzu ladet freundlichst ein
Emil Cordts.

HANSA THEATER

Beginn d. Konzerts 8 Uhr.
Anf. d. Vorstellung 8¹/₄ Uhr.
Unwiderruflich bis 6. April.
Gastspiel
Sylvester Schäffer jr.
und neue Debuts.
Vorverkauf bei Sager.
Kohlmarkt.

Neues Stadttheater.

Sonabend, 1. April. 7¹/₂ Uhr.
Woll-Ab. 189. Sonabend-Ab. 28.
Gewöhnliche Schauspielpreise!
Einmaliges Gastspiel von
Franziska Ellenreich
v. Deutschen Schauspielern in Hamburg
Maria Stuart. Bon Schiller.
Königin Elisabeth — — —
— Frau Ellenreich a. G.
Sonntag, 2. April. 7¹/₂ Uhr.
Bei Mittel-Preisen!
Die lustige Witwe.
Operette von Franz Lehar.
In Vorbereitung:
Othello.
Große Oper von G. Verdi.
Othello — Kgl. Kammerfänger
Alois Pennarini a. Gast.

Konfirmanden erhalten 4 Prozent Rabatt.

Konfirmation

bioten wir durch Zusammenstellung von

4 Konfirmanden-Ausstattungen

die denkbar günstigste Kaufgelegenheit.

Ausstattung I.

1 Anzug, Cheviot	Mk. 6.90
1 Paar Schnürstiefel	3.95
1 Hut	1.75
1 Kragen und Vorhemd	0.39
1 Krawatte	0.20
1 Paar Manschetten	0.30
1 Paar Handschuhe	0.80

Komplette Ausstattung Mk. 14.29

Ausstattung II.

1 Anzug, Cheviot	Mk. 8.50
1 Paar Schnürstiefel	4.75
1 Hut	2.10
1 Kragen und Vorhemd	0.39
1 Krawatte	0.30
1 Paar Manschetten	0.35
1 Paar Handschuhe	1.00

Komplette Ausstattung Mk. 17.39

Ausstattung III.

1 Anzug, Kammgarn	Mk. 12.50
1 Paar Schnürstiefel	5.50
1 Hut	2.25
1 Kragen und Vorhemd	0.39
1 Krawatte	0.35
1 Paar Manschetten	0.35
1 Paar Handschuhe	1.20

Komplette Ausstattung Mk. 22.54

Ausstattung IV.

1 Anzug, la. Diagonal-Kammgarn	Mk. 18.00
1 Paar Schnürstiefel	6.50
1 Hut	2.75
1 Kragen	0.25
1 Vorhemd	0.35
1 Paar Manschetten	0.35
1 Paar Handschuhe	1.50

Komplette Ausstattung Mk. 29.70

Mädchen-Konfirmanden-Stiefel 4⁷⁵ 5⁵⁰ 5⁷⁵ 6⁵⁰ Mk.

Bei Einkauf v. 25 Mk. an geben wir als Konfirmationsgeschenk eine versilberte Remontoir-Uhr gratis.

Holstenstr. **Franzen & Co.** Holstenstr. 16.

Konfirmanden erhalten 4 Prozent Rabatt.



Konfirmanden-Stiefel u. Schuhe

Mk. 6.25, 7.50, 10.50
12.50

F. Baurenfeind
Mühlenstraße 34.

Fernsprecher 1365.

Billiges Umzugs-Angebot.

Gardinenkasten	85, 65, 50	40 Pf.	Eierbecher	Stück 15, 10, 5	5 Pf.
Gardinen-Rosetten	Paar 45, 30,	20 Pf.	Eierlöffel	25, 20,	10 Pf.
Fensterleder	100, 68, 50,	33 Pf.	Milchtöpfe	dekoriert 45, 35, 25,	15 Pf.
Haarbesen	200, 135, 115,	98 Pf.	Gemüseschüssel	45, 28, 20,	15 Pf.
Handfeger	85, 60, 50,	40 Pf.	Fleischplatte	65, 50, 25,	20 Pf.
Feudel	30, 25, 18,	10 Pf.	Glasschale	33, 20, 18,	10 Pf.
Backformen	100, 85,	60 Pf.	Wasserflaschen	50, 35,	25 Pf.
Puddingformen	130, 95,	85 Pf.	Kinderflaschen mit Skala		8 Pf.

Washgarnituren 1,20, 1,65, 2,65, 2,90, 3,60 an.

Riesen-Bazar

Breitestraße 33.

Pietro Cagna.

Rote Rabattmarken.

TURUL-SCHUHE

erfreuen sich

Allgemeiner Beliebtheit

durch ihre

Hervorragende Passform

Elegantes Aussehen und

Billigen Preise.

Garantie für Haltbarkeit



Einheitspreis für Herren- und Damenschuhe:

Spezialmarke 7²⁵/_M

Goodyear Welt 9⁵⁰/_M

Alfred Fränkel Com.-Ges.

Verkaufsstelle:
Lübeck, Breitestr. 49.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns.

Hiermit einem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem 1. April d. J. mein

Restaurant und „Gasthof drei Kronen“

Kolk 6

Herrn Friedrich Bahr, hier (langjähriger Kellner im Gewerkschafts-haus) in Vertretung übergeben habe.

Indem ich für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Vertreter übertragen zu wollen.

Martin Fischborn. Friedrich Bahr, Vertreter.
NB. Gutgepflegte Biere, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Fremdenzimmer von 1.00 Mk. an.

Allen Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mein albekanntes

Restaurant

Moistinger Allee 6, Ecke Nebenhoffstraße

am 1. April wieder selbst übernommen habe und bitte ich mir das früher bewiesene Wohlwollen zu erneuern.

Sochachtungsvoll **F. Pritzkow.**
Neu! Violinen-Piano Neu!

mit Mandoline und Zylphon.
(Lieferant: Meyer & Eggert, Lübeck.)
Künstlerisch vollendete angenehme Musik!
Neueste Errungenschaft der Technik!
Neu! Erstes Instrument in Norddeutschland. Neu!

Extrabillige Schuhpreise für Konfirmanden!

Gutes weiches Leder mit Lackfappe	Mk. 5.00	Gutes Wildleder	Mk. 4.50
Chevreaug-Stiefel mit amerikan. Absatz, Derbyschnitt und Lackfappe	Mk. 5.50 bis 12.50	Eleganter Voglstiefel	Mk. 5.00, 5.50, 6.50
		Echt Vogelfuß m. Derbyschnitt	Mk. 7.50 bis 9.50

Schuhhaus „Goldene 24“,
Bedergrube 24, der Markthalle gegenüber.

Pa. geräuch. fetten Speck bei Abnahme von 4 Pfund	Pfd. 65
dicke Flomen bei Abnahme von 4 Pfund	65
weißes Schmalz bei Abnahme von 4 Pfund	65
ger. Schweinsback. ohne Knoch.	65
Schweinefleisch, Bratenstücke	65
frisches Eisbein	50
Kopf und Bein	20
frische Kochrippen Pfd. von 20 Pfg. an	

M. Lahrtz, Böttcherstraße 16.

Neu eingetroffen:

Herrenstoffe

Ein Posten

Reste und ganze Stücke, in modernen, eleganten Ausmustrungen, reine Wolle, regulärer Preis pro Meter 5-6.50 Mk. — um schnell zu räumen —

jeder Anzug, 3.20 Meter, nur **9 Mk.**

Erstes Lübecker Partiewaren-Haus.

Huxstraße 41.

Huxstraße 41.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.
Zahlstelle Lübeck.

Mitglieder-Versammlung
am Sonnabend, 1. April
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52 (kl. Saal).

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Kartellbericht.
Abrechnung vom 1. Quartal.
Bericht der Lohnkommission.
Verschiedenes.
Versammlungsbeginnpunkt 8 1/2 Uhr
Der Vorstand.

Portieren und Teppichen

In
und
habe ich einen Posten so billig eingekauft, daß ich bis zu **50%** unter regulärem Wert verkaufe. Eine Besichtigung wird Sie überzeugen.

Tischdecken, Divandeen, Stores, Bettdecken etc. kaufen Sie am allerbesten im

Ersten Lübecker Partiewaren-Haus
41 Huxstraße 41.

Moderne Schuhwaren

Solide erprobte Qualitäten. :: Elegante neue Formen. :: Volle Garantie für gutes Tragen.

Damen-Schnürstiefel, Boxkalf in modernen breiten Formen, Derbyschnitt
Damen-Schnürstiefel, Chevrolin mit Lackkappe, hohe und amerikanische Absätze . .
Herren-Schnürstiefel, Rindbox od. Rossleder breite und schlanke Formen
Herren-Zug- u. Schnallenstiefel, Rindbox vorzügliche Paßformen

Einheitspreis **7.25** das Paar

Damen-Schnürstiefel, Boxkalf und Rindbox moderne breite Formen
Damen-Schnürstiefel, Chevreau u. Chevrolin mit und ohne Lackkappe
Herren-Schnürstiefel, Boxkalf u. Ross-Chevreau teils mit Lackkappe
Herren-Zug- u. Schnallenstiefel in bequemen schlanken und breiten Formen

Einheitspreis **8.50** das Paar

Damen-Schnürstiefel, Chevreau in eleganten modernen Ausführungen
Damen-Schnürstiefel, Boxkalf amerikanische Form mit Derbyschnitt
Herren-Schnürstiefel, Boxkalf u. Chevreau teils mit Lackkappe
Herren-Zug- u. Schnallenstiefel, Boxkalf bequeme breite Formen

Einheitspreis **10.50** das Paar

Knaben- und Mädchen-Stiefel

Rindbox Größe 27-30 Mk. **4.90** Größe 31-35 Mk. **5.60** Größe 36-40 Mk. **6.75**
Boxkalf Größe 27-30 Mk. **6.30** Größe 31-35 Mk. **6.90** Größe 40-40 Mk. **7.50**



Rudolph Karstadt.

Heinrich Schwarz
Schuhwaren. Tünkenhagen 2.

Konfirmandenstiefel

billigst.

Eingang von Sandalen und Segeltuchschuhen.

Schürzen

besonders Teeschürzen, mit und ohne Träger, Hausstands- und Küchenschürzen, ferner ein Posten

Blusenstoffe

streng moderne Streifen in allen Farben stelle zu **staunend billigen Preisen** zum Verkauf. Überzeugen Sie sich durch einen Besuch im

Ersten Lübecker Partiewaren-Haus
41. Huxstraße 41.

Stadthallentheater.

Freitag, 31. März. 8 1/4 Uhr.
Letzte Vorstellung des
Fritz-Steidl-Ensembles
mit P. Linckes Sensationsschl.

Halloh! Die große Revue!

Bei halben Preisen!
Profsceniumsl. 1.75, Orch.-loge 1.50
Parkettloge 1.25, Fremdenloge 1 Mk.
Seitenloge 75 Pf., 1. Parkett 1 Mk.
2. Park. 75 Pf., Balk. u. Sitzpart. 50 Pf.
Sonntag, 2. April. Abds. 7 1/2 Uhr.
Modelle.
Schauspiel von Johs. Trałow.
Hierauf:
Zu Befehl Herr Leutnant.
Schwant non Schröder.
Vorverkauf täglich in den bekannten
Stellen bei Nagel, Markt 14, und
Rob, Kohlmarkt 13.

Frische Bauernbutter 1.25 Mk.
Hochfeine Hofbutter 1.30 „
9 Stk. Mecklenburg. Eier 60 Pfg.

Rote Rabattmarken.

Hans Wegener, Obere Wahnstr. 10.

Gardinen

in weiß und
creme
abgepaßt und vom Stück habe ich einen großen Posten in
allen Breiten und modernsten schönsten Mustern vorrätig und
verkaufe solche

zum Umzug
zu in Lübeck noch nicht dagewesenen Preisen.
Fenster (2 Shawls)

von **2 Mk.** an.

Erstes Lübecker
Partiewaren-Haus.
41 Huxstraße 41.

19. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands.

k. r. Leipzig, den 1. April 1911.

Der Zimmererverband wird in den Tagen vom 2. bis 8. April im Volkshaus in Leipzig seine ordentliche Generalversammlung abhalten.

Der gedruckte Geschäftsbericht des Vorstandes bringt vor allem eine interessante und sehr ausführliche Schilderung über die Ursachen und den Verlauf der großen neuwärtigen Bauarbeiterausperrung, die das organisierte Bauunternehmertum im vorigen Jahre in allen Teilen Deutschlands in Szene setzte. Der Zimmererverband war an dieser Ausperrung mit 25 873 Mitgliedern beteiligt und die Kosten für ihn beliefen sich auf die enorme Summe von 1 Million 706 833 Mark. Sehr bemerkenswert sind im Bericht die allgemeinen Ausführungen über die Frage der Tarifverträge. Der Vorstand wendet sich darin mit der größten Schärfe gegen die Bestrebungen, den bisherigen fast rein örtlichen Charakter der Tarifverträge abzuschaffen und statt dessen einen über das ganze Verbandsgebiet sich erstreckenden Reichstarif einzuführen. Er empfiehlt der Generalversammlung, unerschütterlich an dem bisherigen Standpunkte festzuhalten, daß der örtliche Tarifvertrag die Grundlage von Vereinbarungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen bleiben und alle Bestrebungen der Unternehmer auf Zentralisierung der Tarifverträge bekämpft werden müssen.

Interessant ist auch seine Feststellung, daß in den Zahlstellen, wo der von den Unternehmern brutal vom Baum gebrochene Kampf am heftigsten tobte, die Mitgliederzahl nicht zurückgegangen, sondern noch gestiegen ist. Insgesamt ist in der zweijährigen Berichtsperiode die Mitgliederzahl von 49 298 auf 56 069 hinaufgegangen, und zwar ist diese Steigerung ausschließlich im vorigen Jahre erfolgt, da im Jahre 1909 die Zahl noch um 75 zurückging. Der Verband besaß am Schlusse des vorigen Jahres 718 Zahlstellen; unter den neugewonnenen Mitgliedern befanden sich 102 übergetretene aus dem christlichen Bauarbeiterverband. Der Verband hatte, abgesehen von der großen Ausperrung, noch eine Anzahl von Kämpfen zu bestehen. Es würde zu weit führen, die Erfolge derselben hier im einzelnen zu besprechen, wir bemerken nur, daß der Vorstand mit Recht betont, daß die Wirkungen dieser Kämpfe vielfach weit über die beteiligten Zahlstellen hinausgehen. In 660 Lohnbewegungen waren 36 041 Mitglieder beteiligt; für alle Kämpfe zusammen gab der Verband die große Summe von 2 178 736 Mk. aus.

Der Verband hatte eine Nettoeinnahme (inkl. des am 31. Dezember 1908 vorhandenen Kassenbestandes von 1 808 795,38 Mk.) von 6 649 883,15 Mk. Ihr steht eine Nettoausgabe gegenüber von 4 750 018,73 Mk., sodaß ein Vermögensstand verblieb von 1 899 369,32 Mk., wovon 1 143 534,08 Mk. in der Hauptkasse sich befinden.

Unter den Ausgaben heben wir außer den Summen für die Lohnkämpfe hervor: 963 533 Mk. für Arbeitslosenunterstützung, 10 771 Mk. für Gemächregelungenunterstützung, 18 958 Mk. für Rechtschutz, 2180 Mark für Bauarbeiterzuschuß, 45 275 Mk. für Reiseunterstützung, 3467 Mk. für verbranntes Werkzeuga.

Die Leistung pro Kopf der Mitglieder an den Verband betrug 1909 im Durchschnitt 32,72 Mk., 1910 dagegen 59,13 Mark, hauptsächlich infolge der Extrabeiträge für die Ausgesperrten. Ein Beweis, daß die Solidarität kein leerer Schall ist im Verband. Überhaupt kann eine Organisation, die ein halbes Jahr nach dem verzweifeltsten Versuch des Unternehmertums, die Kassen der ihm entgegen-

stehenden Gewerkschaften auszupumpen, in seiner Hauptkategorie ein Vermögen von 1 143 534,08 Mk. aufweisen kann, der frohen Sicherheit sein, daß sie durch den Willen ihrer Mitglieder auch für die Zukunft in der Lage sein wird, ähnliche Epifoden siegreich zu bestehen. Wir wünschen ihr, daß der Leipzig-Verbandsstag neue Waffen schmiedet zu ähnlichen, vielleicht noch größeren Kämpfen, zu denen das Bauunternehmertum jetzt schon wieder rüstet.

Aus der Partei.

Der Vormarsch in Hessen. Vom 1. April ab wird im Verlage des „Hessischen Volksfreundes“ der „Volksbote“ als Kopfblatt für den Wahlkreis Orbach-Bensheim erscheinen. Aus diesem Anlasse wurde am letzten Sonntag in dem weit verzweigten, 150 kleinere Orte umfassenden Wahlkreise eine große Anzahl von öffentlichen Versammlungen abgehalten, die ein durchaus befriedigendes Ergebnis zeigten. Es wurden nicht nur viele Hunderte von neuen Lesern für die Parteipresse gewonnen, sondern auch in einer Reihe von Orten Parteiorganisationen gegründet. Wie die sozialdemokratische Werbearbeit wirkte, geht daraus hervor, daß z. B. in Fürth im Odenwald, einem Marktflecken von 1500 Einwohnern, eine Organisation von 48 Mitgliedern ins Leben gerufen werden konnte. Gegen sie wurde der Kriegerverein mobil gemacht; die militärische Mobilmachung hatte den allerdings nicht erwarteten Erfolg, daß 18 Kriegervereine ihre Mitgliedschaft im Hurra-Verein aufgaben!

Von der Parteipresse. Der politische Redakteur unseres polnischen Parteiorgans, der Kattowitzer „Gazette Robotnicza“, Genosse Emil Caspari, scheidet aus der Redaktion zum 1. April.

Gewerkschaftsbewegung.

Zum Streik der städtischen Arbeiter in Kolberg. Der Magistrat der Stadt verläßt sich jetzt auf seine Arbeitswilligen und zeigt sich gegenüber den Forderungen der Arbeiter und dem Wunsche nach Verhandlungen sehr zugetuht. Von den Ausständigen sind Verhandlungen angebahnt worden. Die Beleuchtung der Stadt ist sehr stark eingeschränkt worden; ganze Stadtviertel liegen nachts im Dunkeln. Auch die Arbeiten in der Stadtgärtnerei, die des Bauhofes und der Straßenreinigung liegen stark darnieder. Am Sonntag wandte sich eine öffentliche Volksversammlung, die überfüllt und sehr stark vom bürgerlichen Publikum besucht war, gegen das Verhalten des Magistrats und die daraus erwachsenden Schäden; sie erwartet, daß unverzügliche Verhandlungen mit der Lohnkommission angebahnt werden, damit die berechtigten Wünsche der Arbeiter erfüllt und die Stadt vor weiteren Nachteilen bewahrt bleibt.

Die Möbeltransportarbeiter in Frankfurt a. M. haben die Arbeit eingestellt, nachdem Verhandlungen mit den Unternehmern ergebnislos verlaufen waren. Es handelt sich um ungefähr 180 Mann.

Ausperrung der Textilarbeiter-Ausperrung in Hof in Bayern. Wie bereits berichtet, sind die Weber und Weberinnen von drei Betrieben ausgesperrt worden, weil sie eine Verlängerung der Arbeitszeit an den Sonntagen nicht zulassen wollten. Bisher war der Sonnabend nachmittags frei, jetzt verlangten die Unternehmer auf Betreiben des Unternehmerverbandes, daß Sonnabend nachmittags wieder gearbeitet werden müsse. Dessen wählten sich die Arbeiter und die Unternehmer sperren daraufhin aus. Da diese Ausperrung nicht den erwünschten Erfolg brachte, so haben die Unternehmer am Montag durch Anschlag den Arbeitern zur Kenntnis gebracht, daß ab Montag, den 2. April, die Betriebe geschlossen bleiben. Diejenigen Arbeiter, die glaubhaft nachweisen könnten, daß sie nicht dem Verbands der Textilarbeiter angehören, wollen die Unternehmer unter-

stützen. Wird nach dieser Bekanntgabe verfahren, so werden am nächsten Montag weitere 2000 Arbeiter ausgesperrt sein; die Ausperrung würde sich auf 5 weitere Betriebe erstrecken. Und das alles, weil die Arbeiter sich ein Recht, das sie seit langem haben, nicht wieder nehmen lassen wollen.

Der Metallarbeiterverband im Jahre 1910. Nach der soeben veröffentlichten Abrechnung hat der Verband im Jahre 1910 beispiellose Fortschritte gemacht. Die Zunahme an Mitgliedern übertraf die aller früheren Jahre: Er betrug 201 667. Die Zahl der männlichen Mitglieder stieg von 349 941 auf 426 989, die der Jugendlichen von 7860 auf 13 955, die der weiblichen von 15 543 auf 23 672. Die Gesamtmitgliedszahl am Jahreschlusse betrug 464 018. Die Jahresabrechnung bilanziert mit der Summe von 13 089 463,05 Mk. Die reinen Einnahmen waren: Beitritts-gelder 86 784,20 Mk., Beiträge 11 880 886,80 Mk., Sonstige Einnahmen 198 404,86 Mk., zusammen 12 166 075,86 Mk. Für Unterstühtungen wurden aus der Hauptkasse gezahlt: Reise-geld 201 264,69 Mark, Umzugsunterstützung 98 787,93 Mark, Krankenunterstützung 2 745 888,73 Mark, Arbeitslosenunterstützung 1 536 318,11 Mark, Unterstützung bei Makreierungen 149 500,4 Mk., Unterstützung in besonderen Notfällen 58 687,55 Mk., Sterbegeld 88 247 Mk., Rechtschutz 43 471,36 Mk., Streikunterstützung 2 302 476,40 Mk., zusammen 7 815 592,17 Mk. Der Verband hatte im Berichtsjahre 1370 Lohnbewegungen zu führen, unter denen sich opferreiche Kämpfe befanden. Es sei nur erinnert an die Werftarbeiterbewegung, die 1 1/2 Millionen Mark kostete, an die Kämpfe in Pagen-Schwelm, Remscheid und Pforzheim, die ebenfalls bedeutende Summen erforderten. Das Vermögen des Verbandes hat trotz der großen Ausgaben zugenommen. Es stieg in der Hauptkasse um 848 555,86 Mk., in den Lokalkassen um ca. 500 000 Mk., sodaß das Gesamtvermögen am Jahreschlusse 7 1/2 Millionen Mark betrug. Die „Metallarbeiterzeitung“ kommt bei der Besprechung der Abrechnung zu dem Schlusse, daß der Hauptkasse mehr finanzielle Mittel als bisher zugeführt werden müssen. Das müsse geschehen, um die günstige Konjunktur auszunützen zu können, aber auch, um für die Zukunft zu sorgen, denn bei der folgenden Krise würden die Aufwendungen für Kranken- und Arbeitslosenunterstützung steigen. Auch wird auf den jetzigen Kampf in Chemnitz hingewiesen, der nicht der letzte derartige Kampf sein werde, den der Verband zu kämpfen habe. Dieser Hinweis auf den Kampf in Chemnitz ist unseres Erachtens auch zu beherzigen von allen den Metallarbeitern, die sich bis jetzt dem Metallarbeiterverbande noch nicht angeschlossen haben. In Chemnitz werden auch die unorganisierten Arbeiter rücksichtslos auf die Straße gesetzt. Das ist bei den großen Arbeitskämpfen der letzten Zeit fast überall der Fall gewesen. Die Arbeiter, die keiner Organisation angehören, stehen in solchen Fällen schutzlos da. Nur die Gewerkschaft steht ihnen in der Gefahr bei. Darum säume kein Arbeiter länger mit der Erfüllung der Pflicht, sich der Gewerkschaft seiner Kollegen anzuschließen.

Ostelbisches.

Folgende Tatsachen enthalten einen kennzeichnenden Beitrag zur Beleuchtung ostelbischer Rechtszustände: Ein Knecht, der am 1. April 1903 bei dem Amtsvorsteher und Rittergutsbesitzer Reich genannt Spaeth in Groß-Drossden (Kreis Labiau) in den Dienst getreten war, kündigte ordnungsgemäß am 1. Oktober 1909 und verließ am 1. April 1910 seinen Dienst. Sein „Dienstherr“ verlangte aber, er solle bis zum 1. Oktober 1910 bleiben. Er begründete seine Forderung mit der Form der Lohnzahlung und erklärte, der Knecht dürfe nicht am 1. April gehen, da die Lohnabrechnung am 1. Oktober jeden Jahres erfolgt sei, das Lohnjahr also vom 1. Oktober bis zum 30. September laufe. Der Arbeiter lehnte sich daran nicht, und nun machte der Unter-

Die Dagabunden.

Von Karl v. Holtel.

(20. Fortsetzung.)

Fünfundzwanztes Kapitel.

Nicht gar lange mehr hielt Mutter Hahn — denn warum sollten wir sie nicht bei ihrem rechten Namen nennen? — sich aufrecht. Einige Tage nach dem soeben geschiedenen Ereignis ward sie fest bettlägerig, und Anton mußte seine Arbeit stehen lassen, um häusliche Dienste einer krankenspflegenden Magd zu verrichten. Krank an irgend einem schwerhaften Aibel war die Großmutter nicht. Nur schwach. Sie vermochte kaum sich zu regen. Der Geist war dafür desto lebender: Sie dachte, sprach, urteilte klarer und freier, als in ihren letztvergangenen Lebensjahren. Ärztliche Beihilfe verbat sie sich allen Ernstes. „Jünger“, sprach sie, kann mich der Mann nicht machen, und wenn er alle Weisheit gepachtet hätte! Warum soll ich seine Flaschen austrinken? Das Zeug schmeckt schlecht und kostet teures Geld.“

Die beiden plauderten viel zusammen. Von der Vergangenheit, wie von Antons Zukunft. Jedes Gespräch über die letztere suchte der gute Junge an der Großmutter Genesung zu knüpfen. Sie dagegen zeigte sich besorgt, ihn vorzubereiten, ihn vertraut zu machen mit dem Gedanken, daß er lernen müsse, ohne sie weiter zu leben. „Dein Häuschen“, meinte sie, kann Dir niemand nehmen; Schulden stehen keine darauf; ich habe es mit meinen paar Pfennigen, die ich mir aus dem düssigen Garnhandel in N. rettete, bar und richtig bezahlt, als ich dem seligen Meister Schröder abkaufte. Und daß der Entel seiner Großmutter Erbe sei, — wenn keine Zwischenverwandte mehr am Leben“, fügte sie mit schwerem Seufzer hinzu, — das ist eine alte Sache. Du wirst Dich schon fortbringen.“

Dabei geriet sie denn immer wieder auf ihren alten Plan, Anton sollte heiraten. „Wenn Du über die zwanzig hinaus sein wirst, dann nimm Dir eine Frau! Handwerksleute auf dem Lande müssen zeitig in den Ehestand treten.“

Davon nun wollte Anton, wie uns schon bekannt ist, nichts hören. „Wenn Sie mich nun unter die Soldaten nehmen?“ wendete er mehrmals dagegen ein.

„Das tun sie nicht“, erwiderte beruhigt und beruhigend Frau Hahn. „Der gnädige Herr Major hat mir's mit Hand und Mund versprochen und der gestrenge Herr Kreissekretär auch. Dich nehmen sie nicht, weil sie Dich für einen stillen, fleißigen Jungen kennen, der für mich arbeitet, und sie haben

mir's zugesagt, so lange ich lebe.“ — hier hielt sie erschrocken inne.

Anton war schon im Begriff zu äußern: „Aber wenn Du nun stirbst?“ Doch schluckte er auch dies traurige Wort mit Macht hinunter.

Und wiederum hob die Alte an: „Soll dies aber mein Letztes sein, Anton, hernach erbst Du ja das Häuschen, hernach bist Du ja trotz Deiner Jugend ein Hauswirt, und dann dürfen sie Dich gar nicht einmal nehmen unter die Soldaten. Damit Du aber vollkommen sicher bist, mußt Du halt heiraten, und das bezeiten!“

„Großmutter“, brummte Anton fast verbittert, „nun schweig einmal davon! Wo soll ich denn eine Frau finden, wie ich — wie ich sie wünsche?“

„Eine solche“, sagte die unerschütterliche Ehefisterin, „wird der liebe Gott Dir schon senden, wenn Du nur . . .“ In diesem Augenblick hörte man ein leises Klopfen an der Stubentür.

Die Redenden sahen sich befremdet an, als wollten sie sich fragen: wer klopft bei uns an? Treten die Nachbarn nicht ohne Klopfen ein?

Beide riefen wie aus einem Munde: „Herein!“

Es war Otilie.

Anton zog sich ohne Zögern in seine Kammer zurück, nachdem er vor der Eintretenden sich errötend verbeugte.

Otilie brachte der Kranken ein Glas voll eingekochter Klebsuppe. „Ich wäre schon früher gekommen, gleich als ich hörte, daß Ihr darniederliegt“, sprach sie, „aber bei uns auf dem Schlosse geht es auch nicht gut. Mein Vater hat in kurzen Zwischenräumen zwei heftige Schlaganfälle erlitten. Der dritte, glaubt der Arzt kann ihn töten. Ihr wißt, er trinkt unmäßig; das schadet ihm und verschlimmert seinen Zustand. Ich sehe schon lange ein solches Ende voraus. Und dann ist noch manches dazu gekommen, vielerlei Gram. Ihm droht der härteste Schlag: sein Hauptgläubiger will ihn stürzen. Dagegen gibt es gar keine Hilfe mehr. Er muß Liebenau mit dem Rücken ansehen. Ich wollte ihm gönnen, daß er früher stirbe!“

„Das sagen Sie so ruhig, gnädige Baroness?“ rief die alte Frau ängstlich.

„Was ist zu tun?“ war die Antwort. „Ins Unermeidliche muß man sich fügen. Ich bin doch darauf gefaßt.“

„Aber wenn man so jung und schön und vornehm ist, wie Guter Gnaden! . . .“ Hieß es doch, der fremde, junge, reiche Herr —

„Faselt nicht, Mutter Gotsch. Ich werde niemals heiraten. Versteht Ihr mich? Niemals! Ihr wißt, was ich sage, ist auch getan. Schon als Kind war ich festen Willens

und hielt an meinen Entschlüssen. Ihr könnt mir glauben, wenn ich Euch jetzt noch einmal wiederhole: ich werde nie heiraten. Ich gebe Euch sogar die Erlaubnis, es weiter zu erzählen; wenn Ihr wollt, auch Eurem Toni! Niemals werde ich einem Manne auch nur einen freundlichen Blick gönnen, denn ich bin . . .“ Doch wozu das? Man braucht nicht katholisch zu sein und hat nicht nötig, ein Kloster aufzusuchen, um Nonne zu werden. Davon genug! — Wie geht es Euch? Gedenkt Ihr bald wieder aufzustehen?“

„Ich denke ebensowenig von diesem Lager wieder aufzustehen, als mein gnädiges Freifräulein ans Heiraten denken will. Raum noch ein paar Tage; ich spür's am besten.“

Diese Versicherung wurde ebenso leise gegeben, damit Anton sie nicht vernehmen möge — als die vorhergegangene laut gegeben worden war, — viellecht, damit er sie vernehmen möge!

Otilie sah der Alten fest ins Auge, wie wenn sie dadurch von dem Gewicht der eben gemachten Prophezeiung sich überzeugen wollte; dann reichte sie ihr die Hand und sagte mit zurückgehaltenen Tränen (eine seltene Ware bei Otilie!): „Wenn wir uns dann nicht mehr wiedersehen sollten, alte Frau, so fahret wohl. Ich fürchte, in den nächsten Tagen Euch nicht mehr besuchen zu können, weil meine Gegenwart oben nötig sein wird. Gott gebe Euch einen sanften Tod, und er tröste den — tröste, die leben müssen! Ihr zieht in ein Reich, wo es keine Unterschiede gibt, keine Rücksichten, wie hier auf Erden. Gebt mir ein lieblich Plätzchen in Eurer Nähe auf, wenn sich's tun läßt.“

„So, sich die Augen trocknend, wollte sie scheiden, da trat Anton ins Zimmer mit ängstlichen Mienen, wie wenn er den Abschied für Leben und Tod in seiner Kammer gehört und verstanden hätte.“

Bei seinem Erscheinen war Otilie rasch gefaßt. „Freundlich nickte sie den Abschiedsgruß, und im Gehen mit ihren Fingern an jenen Käfig streifend, den Anton für seine aus dem dritten Kapitel her uns schon bekannte Turteltaube geschlochten hatte, äußerte sie, ohne gleichwohl den anzublickten, dem es gelten sollte: „Das ist ein hübsches und zahmes Tier, diese Taube die möchte ich wohl!“ Grüß Gott, Anton!“

Fort war sie.

Anton machte sich am Glase zu schaffen, aus welchem er einige der eingelegten Früchte für die Großmutter heraus-

suchte. Frau Hahn aber lipelte nur: „Auch sie nicht! Auch sie will nicht heiraten! Die armen Kinder!“

nehmer den Versuch, den Knecht durch amtliche Verfügung zur Fortsetzung seines Dienstes zu zwingen. Mächtig kam der Knecht der Aufforderung nicht nach, worauf eine Strafe von 15 Mk. oder von drei Tagen Haft gegen ihn festgesetzt wurde. Zugleich wurde ihm eine weitere Strafe von 60 Mk. oder von sechs Tagen Haft angedroht, falls er nicht innerhalb 24 Stunden seinen Dienst antreten würde.

Der Knecht wandte sich nun an eine rechtskundige Stelle, die Beschwerde beim Landrat einlegte. Der Landrat mußte die erste Verfügung aufheben, da der Amtsvorsteher wegen persönlicher Beteiligung als Dienstherr für den Erlaß nicht zuständig war. Mit der Sache wurde jetzt ein anderer Amtsvorsteher betraut, durch den der Knecht sofort mit weiteren Strafmandaten beobachtet wurde. Auf erneute Beschwerde beim Landrat wurde der Knecht abgewiesen; der Landrat stellte sich auf den Standpunkt des Unternehmers, der Knecht müsse bis zum 1. Oktober 1910 im Dienste bleiben. Auch eine Beschwerde beim Königsberger Regierungspräsidenten blieb erfolglos.

Der Knecht sollte schon zur Verbüßung seiner Haftstrafen abgeführt werden; nur auf dringendes Ersuchen wurde schließlich davon vorläufig Abstand genommen. Es wurde Klage beim Oberverwaltungsgericht geführt, und dies erkannte endlich auf Aufhebung der Strafverfügung. In der Begründung wird angeführt: Die Dauer der Dienstzeit des Beklagten hänge von freier gegenseitiger Übereinkunft bei der Vermietung ab. Wollte ein Teil den Dienstvertrag nach Ablauf der Dienstzeit nicht fortsetzen, müsse er innerhalb der gehörigen Frist kündigen. Die Kündigungsfrist werde bei Landgebinde auf 3 Monate vor Ablauf der Dienstzeit angenommen. Sei keine Aufkündigung erfolgt, werde die Verlängerung auf ein ganzes Jahr gerechnet. Hiernach sei der vom Kläger mit seinem Dienstherrn am 1. April 1903 auf ein Jahr, also bis zum 1. April 1904 abgeschlossene Dienstvertrag mangels einer Aufkündigung um ein ganzes Jahr, und in der Folgezeit wiederholt in gleicher Weise um ein weiteres Jahr verlängert worden. Mit dem Ablauf dieses Dienstjahres endete das Dienstverhältnis infolge der vom Kläger am 1. Oktober 1909, also rechtzeitig ausgesprochenen Kündigung. Wenn die Lohnzahlung oder Lohnabrechnung erfolgt sei, könne nicht als erheblich ins Gewicht fallen. Habe so der Kläger den Dienst in geschmäßiger Weise verlassen, fehlten die tatsächlichen Voraussetzungen, die die Polizeibehörde berechtigt hätten, den Kläger zwangsweise zur Fortsetzung des Dienstes anzuhalten. Aus diesen Gründen seien die polizeilichen Anordnungen aufzuheben.

Wenn es nach dem Amtsvorsteher, Landrat und Regierungspräsidenten gegangen wäre, hätte der Knecht viele Tage Haft verbüßen und den Dienst bei seinem Dienstherrn wieder antreten müssen. Der Arbeiter kämpfte aber zähe um sein Recht und errang schließlich den Sieg. Aber nicht jeder Landarbeiter, jeder Knecht geht bis zum Oberverwaltungsgericht. Die meisten wagen es nicht einmal, Beschwerde gegen die Verfügungen der untersten Instanz einzulegen, auch dann nicht, wenn sie offensichtlich ungesetlich sein sollten!

Aus Nah und Fern.

Auf der Suche nach den Mördern in Uniform. Gegenwärtig findet vor dem Amtsgerichte in Moabit die Untersuchung gegen die Schutzleute statt, die verdächtig sind am 27. September den Mord an dem Arbeiter Herrmann begangen zu haben. Die vernommenen Zeugen müssen nach ihrer Aussage den Saal, in dem das Verhör stattfindet, sofort wieder verlassen, nur Polizeileutnant Folke und der betreffende Polizeileutnant, der an dem Abend in der Willemsstraße Dienst hatte, sind bei den Vernehmungen zugegen. Am Dienstag wurden den Zeugen 50 Schutzleute vorgelesen. Die Polizisten wurden zu je 5 Mann in den Sitzungssaal geführt; unter den Beamten erklärte man auch Schutzleute von der Abteilung der Berittenen, die aber für den Fall Herrmann nicht in Betracht kommen können, da Herrmann von zwei Fußschutzleuten ermordet wurde. Einer der Beamten erklärte, an dem fraglichen Abend nicht in Moabit tätig gewesen zu sein, er habe auf seinem Revier Dienst versehen. Eine der Zeuginnen wollte in einem der Beamten den Mann wiedererkennen, der bei dem Mord zugegen war, konnte ihre Aussage aber nicht mit absoluter Bestimmtheit machen. Schließlich stellte sich

heraus, daß dieser Beamte am 27. September nur bis mittags, gegen 1 Uhr in Moabit tätig war. Bemerkenswert ist die von Zeugen gegebene Beschreibung eines der Täter. Der betreffende Beamte ist etwa 1,78 Meter groß, von kräftigem Körperbau, etwas gebogener Nase. Er trägt einen kleinen Spitzbart, der auch als „Flecke“ angesehen werden kann. Der von einigen Zeugen so geschilderte Beamte befand sich nicht unter den Polizisten, die den Zeugen vorgelesen wurden. Von dem zweiten der Mörder konnte keine Beschreibung gegeben werden, es wurde nur gesagt, daß er blondes Haar trage. Kurz vor dem Mord hatte der erste Beamte mit zwei Frauen ein Gespräch geführt. Dienstag nachmittag wurde die Zeugenvernehmung abgebrochen; sie wird am Mittwoch fortgesetzt. — Auch Frau Herrmann wurde am Dienstag nach dem Polizeipräsidium gebeten. Es handelte sich um die Feststellung des Schwunders, der die Witwe vor einiger Zeit unter falschen Angaben um den Rest ihrer geringen Barschaft gebracht hatte. Frau Herrmann erkannte den Mann auf einem Bilde im Verbrechenalbum wieder.

Am Mittwoch wurden die Untersuchungen wegen des Mordes an dem Arbeiter Herrmann fortgesetzt. Das Schutzmannsangebot war noch größer als am Dienstag. Zwischen den Zeugen und dem Vorsitzenden kam es häufig zu lebhaften Auseinandersetzungen. Die Zeugen wurden wieder einzeln vernommen. In ihrer Schilderung der Vorgänge, die zu dem Mord führten, zeigte sich volle Übereinstimmung. Zwischen 7 und 8 Uhr abends wurden in der Willemsstraße verschiedene Polizeiatacken ausgeführt. Nach einem solchen Vorstoß kam Herrmann auf die menschenleere Straße. Sofort stürzten sich zwei Beamte, die nicht an der Attacke teilgenommen hatten, sondern am Gitter der Reformationskirche standen, auf den alten Mann. Ein Zeuge will die Nummer des einen der Beamten erkannt haben; es wurde ihm aber mitgeteilt, daß kein Schutzmann diese Nummer führe. Der Zeuge blieb trotzdem bei seiner Aussage. Ein anderer Zeuge erklärte, er sei nicht imstande, die ihm vorgestellten Beamten wieder zu erkennen, da der eine in Frage kommende Beamte keinen Mantel getragen habe und sämtliche Schutzleute am Mittwoch in Mänteln erschienen. Die Zeugen wurden mit Ausnahme eines zwölft Jahre alten Schulmädchens sämtlich verurteilt.

Ausländer sind vogelfrei! In Neuj. L. macht man mit armen Ausländern kurzen Prozeß, wie folgendes Schreiben beweist:

Gemeindevorstand.

Reg. Nr. 1. 420. Zwöhen, 18. März.
Da die Firma Schulenburg u. Vepfer in Zwöhen die Abgabe einer Verpflichtungserklärung zur Tragung etwaiger Ausweisungskosten abgelehnt hat, werden Sie auf Veranlassung des Fürstlichen Landratsamtes aufgefordert, sich innerhalb einer Woche bei einem Arbeitgeber Beschäftigung zu suchen, welcher zur Abgabe der geforderten Verpflichtungserklärung bereit ist. Der Name und Wohnort des neuen Arbeitgebers ist bis spätestens den 27. d. M. anher mitzuteilen. Sollten Sie vorstehender Verfügung nicht nachkommen, so haben Sie Ihre sofortige Ausweisung aus dem Fürstentum zu gewärtigen.

Einfach brutal! Armen Arbeitern wird aufgegeben, sich in ein paar Tagen einen Arbeitgeber zu suchen, der die Kosten seiner Ausweisung event. trägt. Kosten, die auf etwa 50 Mk. beziffert sind. Wer da glaubt, daß sich wirklich ein Arbeitgeber findet, der diese „Verpflichtungserklärung“ abgibt, der kann auch nicht den blassesten Schimmer von unseren sozialen Verhältnissen haben. Beachtenswert ist auch, mit welcher Ruhe da einfach gezielte Bestimmungen ignoriert werden. Wenn dem Arbeiter aufgegeben wird, sich binnen einer Woche einen anderen Arbeitgeber zu suchen, so muß er vertragsbrüchig werden, weil ihm gar nicht die Zeit gegeben ist, seine Kündigung einzureichen. In Textilbetrieben wird in solchen Fällen der rückständige Lohn bis zum Höchstbetrage von 10 Mk. einbehalten und landwirtschaftliche Arbeiter fallen in Strafe. Das scheint der reußische Landrat in seinem Eifer, die Ausländer los zu werden, gar nicht beachtet zu haben. Und dabei werden unter den Augen der Behörden fortwährend noch ausländische Arbeiter von einzelnen Unternehmern ins Land gelockt! Man sieht wieder einmal: Armen Leuten gegenüber ist alles erlaubt.

Staatlicher Terrorismus. Am 26. Februar fand in Berlin eine Kundgebung der organisierten Eisenbahnarbeiter statt, in der der Landtagsabgeordnete Genoff Ströbel zur Geschäftsordnung einige Worte sagte, nach dem ihm das Wort zur Sache verweigert worden war. Wegen dieses Vorfalls wurde der Vorstand vor den Eisenbahnamminister von Breitenbach zitiert, der dem Leiter der Versammlung im Wiederholungsfall die Entlassung androhte und ihn darauf aufmerksam machte, daß in Zukunft bei solchen Versammlungen nur Eisenbahnern der Zutritt gestattet werden dürfe.

Beim Rettungswork verunglückt. Wie aus Breslau gemeldet wird, stürzte am Dienstag nachmittag der bei der Sandbrücke am Oberufer spielende dreijährige Sohn der Witwe Jacobis in den Strom. Der Diakon der städtischen Armenverwaltung, Erich Kirchhof, sprang sofort nach, ertrank aber infolge eines Herzschlages. Der Knabe wurde der Wunderschen Badeanstalt zugeführt und dort gerettet. Beim Suchen der noch nicht gefundenen Leiche des Lebensretters durch die Feuerwehr wurde ein Kahn über das Matthiaswehr getrieben und kenterte dort. Die Insassen wurden mit knapper Not gerettet.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Klagen der Güterbodenarbeiter.

Wenn man einmal die Klagen der Güterbodenarbeiter über schlechte Behandlung und dergleichen durch ihre Vorgesetzten einer öffentlichen Kritik unterzieht, so fühlen sie leichter häufig noch sehr beleidigt. Wollen diese doch am liebsten unbeschränkt schalten und walten. In letzter Zeit hört man auch wieder sehr viel Klagen von Güterbodenarbeitern der Lübeck-Büchener Eisenbahn; ein Arbeiterauschuß besteht nämlich nicht, der Beschwerden und dergleichen bei der richtigen Instanz vorbringen könnte, und als einzelne Arbeiter eine Sache anzuführen, getraut sich auch niemand. Auf dem Güterboden scheint es jetzt wieder an der Tagesordnung zu sein, recht schroff gegen die Arbeiter vorzugehen, denn bei dem geringsten Versehen und Vergehen erhalten dieselben schon Strafdienst. Es mußte ein Arbeiter, welcher die Arbeit drei Minuten zu früh verließ, dafür sechs Stunden Strafdienst machen drei weiteren Arbeitern, welchen man dieses „Vergehen“ gar nicht einmal genau nachweisen konnte, erhielten sechs bis acht Stunden Zudikt. Aber dauert die Arbeit mit 20 Minuten länger, was auch manchmal vorkommt, so muß man dieselben aus Sparjamkeitssünden unentgeltlich verrichten. Ein alter Vorarbeiter, welcher den Güterboden mit einer breiten Peise verließ, erhielt dafür 18 Stunden Strafdienst zudikt, was auf drei Sonntagnachmittage verteilt werden sollte. Die Güterbodenarbeiter haben nur jeden 3. Sonntag frei und dann noch Strafdienst, wo bleibt dann noch Zeit zur Erholung? Besonders richtet sich die Erbitterung gegen einen Assistenten, der den Arbeitern auf allen Gassen und Wegen nachspürt, sogar an freien Sonntagen, wenn die Arbeiter einmal zu einer Versammlung gehen. Daß sie dann später dem Herrn Obergüterverwalter gemeldet werden, daß sie einem strengen Verhör unterzogen und sie weiter melden versteht sich am Rande. Was nach diesem Verhör herausgekommen ist, entzieht sich der Kenntnis des Schreibers dieser Zeilen; die betreffenden Arbeiter verschweigen es, und nicht noch mehr Unannehmlichkeiten ausgeübt zu sein. Wenn es so weiter geht, wo bleibt dann aber das Vertrauen der Arbeiter zu ihren Vorgesetzten, wie Herr Christensen so schön zu sagen wußte, und wie verhält sich das offene Ohr des Herrn Direktors zu all diesen Klagen seiner Arbeiter? Nicht schöne Reden befriedigen die Arbeiter, sondern sie wollen auch allmählich Tatsachen sehen. Kollegen, wollt Ihr, daß solche Übelstände allmählich beseitigt werden sollen, so müßt Ihr andere Wege einschlagen, die es Euch ermöglichen, Remedur in diesen Sachen zu schaffen. Laßt Euch nicht einschüchtern, sondern tretet ein in die Reichsleitung der Eisenbahner und helfet mit an der Befreiung und Verbesserung Eurer noch recht traurigen Lage, damit für Euch auch ein bessere Zeiten kommen.

Mehrere Güterbodenarbeiter.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwabe. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Sechzehntes Kapitel.

Es kam eine wilde, stürmische Nacht nach stillen, traurigen Tagen. Der Winter schickte seine Vorboten. Unsere Kranke, wenn wir eine schmerzlos dahin sterbende Greisin krank nennen dürfen, empfand den Wechsel der Witterung sehr hart. Sie schlief mit steter Unterbrechung und schreckte den von langen Nachtwachen schwer ermüdeten Entsetzlichen häufig durch ihre Unruhe auf. Ganz gegen ihre sonstige duldsame Art und Weise klagte sie wiederholt, daß es gar nicht Morgen werden wolle. Und doch war es kaum mitten in der Nacht. Anton fühlte seine Brust wie zusammengeschnürt. Angst und Schlafsucht übermannten ihn abwechselnd.

„Soll ich Dir ein hübsches Lied vorlesen aus dem Gesangsbuch?“ fragte er, um nur etwas zu sprechen.
„Nein, Anton, nein! Jetzt mag ich nichts hören. Jetzt könnte ich's doch nicht fassen. Ich horchte auf etwas anderes.“ Sei nur still; horche nur auch, es wird sich bald melden.

„Was denn, liebe Großmutter?“
„Die Sterbeglocke, mein Sohn. Aber die meinige noch nicht. Mein Stündlein hat noch nicht geschlagen. In einer regnichten, wüsten Nacht läßt unser Herrgott meine arme Seele nicht scheiden. Wir gönnt er einen Sonnenstrahl, auf dem sie hinaufschweben kann!... Mein, Anton: der Baron — der Baron — hörst Du ihn? Er kuckte gräßlich!“

„Du phantasierst ja, Großmutter!“ rief Anton. Und kann hatte er's ausgerufen, so drang der erste Ton des wohlbekannten Totengeläutes durch die Fenster des Regensturmes.

„Das ist wirklich und wahrhaftig die Sterbeglocke!“ sprach er.

„Antel Majus ist tot!“ jagte die Alte.

„Arme Liebetante!“ fügte Anton hinzu. Die Turmelande ließ ein englisches Surren aus.

Die Glocken bebten fort, stärker oder schwächer, je nachdem der wechselnde Wind sich wendete.

Der Wind springt auch herum, wie wenn er nicht wüßte, was mit ihm werden soll. Aber bald legt er sich fest im Morgen; das spüre ich an meinen Gliedern: Dann haben wir helles, klares Wetter, morgen den ganzen Tag. Und dann einen schönen, reinen Herbstabend. Einen schönen Abend, mein Anton, mit buntem Blätterwerk, wie gewalt. Rotfahnen, Schneeflocken und Blauweissen in den Sträußern. Ach, wie sanft wird sich da sterben! Meine nicht, Anton! Ich will mein Lieblinglied beten vom alten Benjamin Schmoel, den Petrus

Großvaters Vater als Schüler in Schwelbnitz noch gefamnt, den er mit zu Grabe getragen hat. Deinem seligen Großvater muß ich dieses Lied vorsprechen, als er starb. Daran will ich mich jezt und laden:

Ich habe Lust zu scheiden,
Mein Sinn geht aus der Welt;
Ich sehne mich mit Freuden
Nach Zion Rosenfeld.
Weil aber keine Stunde
Zum Abschied sich benennt,
So hört aus meinem Munde
Mein letztes Testament.

Gott Vater! Meine Seele
Bescheid' ich deiner Hand.
Führ' sie aus dieser Höhle
Ins rechte Vaterland.
Du hast sie mir gegeben,
So nimm sie wieder hin.
Daß ich im Tod und Leben
Nur dein alleine bin.

Was werd' ich, Jesu, finden,
Das dir gefallen kann?
Ach, nimm du meine Sünden
Als ein Vermächtnis an.
Wirf sie in deine Wunden,
Ins rote Meer hinein.
So hab' ich Heil gefunden
Und schlafe selig ein.

Dir, o du Geist der Gnaden,
Laß ich den letzten Blick.
Werd' ich im Schweige baden,
So sieh' auf mich zurück.
Ach, ichrei in meinem Herzen,
Wenn ich kein Glied mehr rühr',
Und stell' in meinem Herzen
Mit nichts, als Jesum, für.

Ihr Engel, nehmt die Tränen
Von meinen Wangen an,
Ich weiß, daß euer Sehnen
Sonst nichts vergnügen kann.
Wenn Leib und Seele scheiden,
Tragt mich in Abrams Schoß,
So bin ich voller Freuden
Und aller Tränen los.

Euch aber, meine Lieben,
Die ihr mich denn beweint,
(Hier stürzte Anton laut weinend nieder und legte sein Gesicht an die Hände der Großmutter.)

Euch hab' ich was verschrieben:
Gott, euren besten Freund.
Drum nehmt den letzten Segen,
Es wird gewiß gesch'hn,
Daß wir auf Zion's Wegen
Ginander wieder sehn.

Zulezt sei dir, o Erde,
Mein blasser Leib vermacht,
Damit dir wieder werde,
Was du mir zugebracht.
Mach' ihn zu Asch' und Staube,
Bis Gottes Stimme ruft!
Denn dieses sagt mein Glaube:
Er bleibt nicht in der Gruft.

Dies ist mein letzter Wille,
Gott drückt das Siegel drauf.
Nun war' ich in der Stille,
Bis daß ich meinen Lauf
Durch Christi Tod vollende,
So geh' ich freudig hin
Und weiß, daß ich ohn' Ende
Des Himmels Erbe bin.

Als ich dies schöne Lied meinem Alten vorgesagt, ist freudlich eingeschlafen. Und so wollen wir es allem auch machen, Anton, Du wie ich, damit wir morgen fröhlich und tapfer sein mögen für unsern Abschied. Die Unruhe in mir gemittschäftet, ist beschwichtigt. Der liebe Gott hat es gut mit mir vor.“

Sie wendete sich ein wenig nach der Seite hin und schlief wirklich zu stillem Schlummer ein.

Aber immer aus neue legte die Sterbeglocke an. Frage mehr, das galt dem Grundherrs.

Der Baron von Kannabich auf Liebenau, vulgo Dr. Masus, liegt auf seinem weichgepolsterten Lehnhühlerungslos und tot, wie ein anderer Leichnam. Ihm zur Seite weiß, das ernste Antlitz sorgenschwer über ihn gebend Pastor Karich, der sich fruchtlos bemüht, seines alten Onkels und Freundes letzten Stunden Fassung und männliche Würde zu empfehlen. Weinend sitzen Linz und Miez in Brüstung des Fensters, und es ist schwer zu bestimmen, ihre Tränen dem Tode des Vaters, ob sie ihrer eigenen schwarzen Zukunft gelten.

(Fortsetzung folgt)

Gebr. Barg
Lübeck.
Manufaktur- und Leinwand-
Aussteuer-Artikel.
Damen- und Kinder-Konfektion.
Herren- und Knaben-Garderobe.

Beim Ein-
kauf von **Margarine**
verlange man ausdrücklich die
erstklassigen Margarinearten
der
A. L. Mohr
Firma
O. m. b. H., Altona - Bahrenfeld.
Überall erhältlich!

Erste
dreimal
wöchentlich

Thür. Wurst- u. Fleischwaren-Fabrik
Tel. 8971 August Scheere Tel. 9272
Holstenstr. 19. Tel. 8972.
Hüxstr. 22/24. Tel. 8972.
Warendorferstr. 21. Tel. 8974.
Breitest. 44. Tel. 8974.
Mühlensstr. 20. Tel. 8975.
Parevalstr. 32. Tel. 8976.

Bezugsquellen - Verzeichnis

H.E. Koch-Möbelhaus
bestbekannt f. gute u. bill. Möbel u.
Aussteuer-Lief. Sofa, Stühle, Spiegel,
Matratzen, Musterb. grat. Lief.

Schuhwarenhaus A. Popp
Breitest. 55

**Den Lesern bei
Einkäufen auf's
beste empfohlen**

G. Stooss
Fischer-
grube 25

A. N. Becker
Uhrmacher
Uhren und
Goldwaren
Spezialität:
Trauringe
Holstenstr. 82

Spille & v. Lühmann, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Abzahl.-Geschäft
S. Sachs, Lübeck,
Schmiedestr. 2.

Arb.- u. Berufs-Kl.
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitest. 31.
Ernst Diederichs, Brocksstr. 25.
F. Jürgensen, Schwartauer Allee.
Aib. Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
J. H. Pein, an Markt.
Rudolph Karstadt, Eutin.
Johannes Hansen, Oldesloe.
Hans Struve, Königstr. 89.
Hugo Lüth, Reinfeld, Bahnhofstr.
Richard Wagner, Reinfeld.
J. Ramm, Schlutup.
K. Quitzan, Schwartau, Markt 14.
W. Friedrichsen, Travemünde.

Brauereien
Chr. Bade, Hüxstr. 128.
H. Braunbr., Brauerei.
Paul Fleming, Engels-
grube 62/64.
Eimer-, Braun- und Doppelbier.
Grabower Mälzerei, Haus. Bierverl.
L. Meyenborg, Warendorferstr. 52/54.

Adolf Osbahr,
Inh. Fr. Kropf, Glockengießerstr. 87.
Braunbr.
Hermann Stamer.
F. Weilmüller, Schwartauer
Allee No. 3b.
Eimerb. b. Meyenborg, Warendorferstr.
Heinr. Willeken, Engelsgrube 17/19.
H. Braunbr.

Fahrr., Nähmasch.
Deutsches Nähmaschinen-Haus
Gustav Rath,
Prister & Robmann - Nähmasch.
Franz Busse, Walmstr. 42.
R. H. Israel, Alfstr. 31.
Otto Dorfmann, Schwart. Allee 98.
Eig. Repar.-Werkst.
Heinr. Körner, Lübecker Fahrradfabr.
Hugo Meier, Walmstr. 21.
St. Gertrud-Fahrradhaus, Joh. Meyer,
Königstr. 51.
Erstklass. Räder u. Nähmasch. billig.
Johs. Meyer, Königstr. 51.
O. Storzner, Hüxstr. 54, Johannestr.
Mangels, Wäsche- u. Wägen.
Th. Vedder, Friedenstr. 1.
Sämtliche Repara-
turen für Fahrräder u. Nähmasch.
werden gut und billig ausgeführt.
Carl Petersen, Malente, Bahnhofstr. 28.
Johs. Mareks, Schlutup.
H. Krohne, Schwartau, Lüb.-St.
Allee 31, Rep. Sämtl. Ersatzl.

Glas und Porzellan
A. F. Röding, Lübeck,
Tel. 1186, Glas, Porzellan u. Steingut.
Gebr. Steder, Hüxstr. 95.

Gold-, Silberw.
Johe. Bernhardt, Lübeck,
Hüxstr. 25.
A. Braun, Goldschmied, St. Petri 15.
Johs. Fellgreve, Goldschm., Königstr. 82.

Handels-Lohnanst.
Björkman, Behrdl. genähmigt.
Privat-Handels-Institut
Herm. Lips, Dankwartsgr. 60.

Gummiw., Sandag.
F. W. Busch, Lübeck, Roockstr. 55.
Wessels, Gummi-Spezial-
Gesch. Breitest. 60.

Haus- u. Küchenger.
Joh. Baade, Lübeck, Fackengr.
Allee 34.

J. F. B. Grube, an Markt.
Carl Hartmann, Glandorferstr. 2.
Hüxstr. 116. T. 1129.
W. Klüssendorf, Sp. Oaskr., Kocher
u. Pflanzl., Bierd.-App., Bade-Einr.
Bernh. Neumann, Balaustr. 12.
Paul Reiser, Tenkehagen 5.

Riesenzabaz
P. Cagné,
Brustl. 33.
Vat. Bez.
Basill-Geschäfte.

G. Rittscher, Hüxstr. 95.
Gebr. Steder, Hüxstr. 95.
E. Winkelmann Nachf., J. Matt.
F. Eyster, Neuhaf. b. Reinfeld.
Raths Central-Bazar, Oldesloe.
Wilb. Maaß, Reinfeld.
M. Krantz, Schlutup, Weststr. 11.
L. R. Hoffmann, Schwartau.

Kolonial-, Fettwar.
Karl Barkmann, Schlutup.
P. Draguhn, Schwartau, Lüb.-St.
Louis Rathmann, Schwartau.
Herm. Kadow, Seeretz.
Heinr. Loppenthen, Seeretz.
J. U. Kröger, Travemünde.

Kino-Salon
Biophon-Theater
Breitest. 52. Vornehmstes am
Platz. Vollendetste Vorführ. lebend-
der, singender, sprechender Photogr.

Korbw., Kinderwag.
K. Scholmerich, Mühlen-
str. 22.
Wilh. Oldenburg, Hüxstr. 90.
J. Redemann, Oldesloe, Langest. 8.
Joh. Draguhn, Schwartau, Markt 2.

Kurz- u. Weiss-Wollw.
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitest. 31.
Heick & Schmaltz, Sand-
str. 11.
H. Herbergen, König-
str. 71.
Friedr. Wilh. Koch, Holstenstr. 7.
Aib. Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
H. Schläger, Glockengießerstr. 44.
Hans Struve, Königstr. 89.
S. Sinnenwald, Lindenstr. 39.
Max Wischenandorf, Hüxstr. 123.
Paul Remien, Malente, Bahnhofstr.
H. Ohde, Meising.
Hugo Lüth, Reinfeld, Bahnhofstr.
J. Ramm, Schlutup.

Lederwaren, Koffer
Alex. Kruck, Lübeck, Königstr. 47.
Reparaturwaren
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitest. 31.
Ernst Diederichs, Brocksstr. 25.
Johann Dittmer, Drögest. 12a.
L. Duvé, Gr. Burgstr. 32.
Feldmeier, Slump & Elberfeld.
P. Jürgensen, Schwartauer Allee.
Aib. Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.

Theodor Vagt, Tunken-
hagen 1.
J. Ehrens, Eutin.
Paul Remien, Malente, Bahnhofstr.
J. Zimmermann, Malente, Bahnhofstr.
Johannes Hansen, Oldesloe.
Hugo Lüth, Reinfeld, Bahnhofstr.
Max Kankel, Schlutup.
Hans Engros-Lager, Schwartau.
K. Quitzan, Schwartau, Marktstr. 14.
L. Schanz, Schwartau.

Piano-Magazine
Johannstr. 14. Ver-
kauft, Verleht, Repar.
Breitest. 40. Neue u.
gebr. Pian. in all. Preisl.

Empfehlensw. Restaur.
Wacknitz-Strand, Lübeck, Blant. 11.
am Kreuzweg.
E. Cordts, Seeretz.

Ross-Schlächter.
Heinr. Bibow, Lübeck, Krähstr. 11.
Pa. Rosfleischwaren.
H. Dieckhoff, Ob. Travel. Tel. 1004.
Roßfleischwaren.
Loignystr. 6.
Marl. - ff. Best-
steaks frisch v. Eis.
Dankwartsgr. 34.
Tel. 998. Täglich
frische Schelben und Gekacktes.
H. Wulff, Fischergr. 10.
H. J. J. Schwartau, Marktstr. 11.

Schirme u. Stöcke
E. Peterich, Pflanzl., Schwartau.

Schreibwaren
Aug. Barmester, Fackengr. Allee 48.
Carl Ehlert, Schwart. Allee 85.
Th. Linx, Glockengießerstr. 23.
M. Maxein Wwe., Mölde, Allee 40a.
M. Hübner, Mühlensbrücke 2a.
Elsa Paulsen, Spez.: Briefmarken.
Otto Wessel, Mölde, Allee 4a.
H. Bruhn, Reinfeld, Bahnhofstr. 100.

Schuhwaren
Herm. Bade, Lübeck, Hüxstr. 2.
Mühlensstr. 34.
Auch Reparatur.
E. Baer, Marlesgrube 4 und 38.
Spezial für Arbeiter.
Heinr. Beckmann, Schwart. Allee.
W. Blumenthal,
Kohlmarkt, Ecke Sandstr.
Schwartauer Allee, Ecke Geversdest.
Balauerstr. 5.
P. Beck, Maß. Reparaturen.
Schwartauer Allee 4.
Carl Dieckhoff, - Record-Stiefel.
Friedr. Busch, Schuhwaren-Haus.
Mühlensstr. 27.
H. Pehtaur, Engelsgrube 81.
Franzen & Co., str. 16.
Zum billigen Schuhladen.
W. Kracht, Pfaffenstr. 15.
F. Meyer, Hüxterdam 2.
Rad. Möller, Hartengr. 38. Reparatur.
Raetz & Kremin, Georgstr. 40.
Chr. Robion, Schwökenquerstr. 25.
Billige Bezugsquelle.
H. P. Chr. Schlenz, Schum.-Str. 31.
Rudolph Karstadt, Eutin.
Johannes Hansen, Oldesloe.
Richard Wagner, Reinfeld.
J. Ramm, Schlutup.
A. Brede, Schwartau.

Art. z. Krankenpfli.
F. W. Busch, Lübeck, Roockstr. 5b.
F. W. Heyde, König-
str. 38.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Karl Pagel, Wickedestr. 3. Tel. 1487.
Hüxstr. 34. Lieferant
E. Rühl, d. Ortskrankenkasse.
J. Runge, Moislinger Allee 6a.
Adler-Drogerie, Schwartau.

Artikel für Vereine.
Königstr. 111. Tomb-
u. Kegeltew.
H. Diehelsen, Schieß- u. Kegeltew.

Brennmaterialien
Otto Höffe, Lübeck, Blackstr. 14a.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
L. Wulbrandt, Rosengarten 10.

Buchhandlung
W. Behndorf, Lübeck, Hüxstr. 71.

Bürsten, Kämme
H. Hagenström, Lübeck, Königstr. 89.
F. Wichmann, Hüxstr. 46.

Farben u. Lacke
Wilh. Bandholz, Lübeck, Hüxstr. 82.
Publ. d. „Bandl.“
J. Becker, Dornestr. 29.
Hafen-Drogerie, Gg. Bornhöft.
Karl Mayer,
Hansa-Drogerie, Fackengr. Allee 10.
Reichhaltiges Lager mod. Tapeten.
Heinr. Heickendorf, Markt 15/16.
W. Hohenschild, Marllstr. 42. F. 738.
Ferd. Kayser, Breitest. 81.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Aug. Prösch, Mühlensstr. 38.
J. Runge, Moislinger Allee 6a.
Otto Schicke, Fackengr. Allee 70.
Hr. Thielbahr, Schlutup, Lüb.-St. 68.
Adler-Drogerie, Schwartau.

Fleisch- u. Wurstw.
Emil Aland,
Wilh. Schmidt Nachfgr., Lübeck,
Mengstr. 2. Wurst und Aufschnitt.
Paul Boldt, Walmstr.
Hans Cerde, Elswigstr. 1a.
H. Aufschnitt.
Prima Fleisch- und Wurstwaren
Chr. Gipp, Moislinger Allee 4.
Markt 2.
Johs. Heick, Kohlmarkt 14.
Spezialität: Prima Fleischwaren.
Carl Joest, Beckergarbe 30.
Wurstfabrik, T. 1460.
Herm. Kahler, Sadowstr. 35. Erst-
klassige Ware billig.
Oscar Keil, Schwartauer Allee 65.
O. Klein, Pfaffenstr. 14.
Heinr. Kohl, Moislinger Allee 57.

W. C. Koepcke,
Schlachtereie und Wurstfabrik,
Königsberg N. 3/4. Telefon 489.
H. Aufschnitt- und Fleisch-Waren.
Braunschweiger Wurstfabrik
Heinrich Kronsbein, Travemünde-
str. 26/28, Tel. 1439; Hansastr. 95.
Tel. 2162. Prima Fleisch- u. Wurst-
waren. Spezialität: Aufschnitt.

L. Kuntzel, Blücherstr. 22. Pa.
Fleisch- u. Wurstw.
W. Lemcke, An der Mauer 41 a.
Glockengießerstr. 73.
F. Mörck, Kupferschmiedestr. 6/8.
Warendorferstr. 53.
Ecke Schwart. Allee.
Holstenstr. 22.
F. Feinr. 1249 Sp.
H. Aufschnitt.
Wurst-Fabrik
Friedrich Paetau, Mühlensstr. 27.
Pa. Fleisch- und Wurstwaren.
Wilh. Pätow, Dankwartsgr. 43. Wurst-
fabrik mit elektr. Beir.
Hüxstr. 79.

Georg Rehder,
Gr. Burgstr. 37.
Telefonruf: 1772.
Christ. Scheel, Westhoffstr. 33.
H. Schmalfeld & W. Mamerow,
H. Reiterstr. 26. Telefon No. 2152.
Joh. Schober, Gr. Burgstr. 55.
Carl Tiedt, Ob. Trave 7.
Telephon 971.

**Mühlensstr. 81. Pa. Pl.-u.
Wurstwaren.**
Gust. Zach, Kottwitzstr. 32.
Georg-
Ernst Zachow, str. 37.
Eutin, Kiekerstr. 34.
Heinr. Steer, Pa. Fleisch- u. Wurstw.
Moisliger.
E. Martens, Nur gute Ware.
Oldesloe, Brunnenstr. 2.
E. Müller, Pa. Fleisch- u. Wurstw.
Heinr. Ahrendt, Schlutup.
Schlachtereie und Wurstfabrik.
Franz Winkler, Schlutup.
Lüb.-Str. 31.
Prima Fleisch- u. Wurst-Waren.

Herren- u. Knab.-Gard.
Joh. Dittmer, Lübeck, Drögest. 12a.
Franzen & Co., Lübeck,
Hüxstr. 16.
Albert Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.
Rudolph Karstadt, Eutin.
Johannes Hansen, Oldesloe.
A. Leaz, Oldesloe, Besthorstr. 10.
Ch. F. Stahmer, Reinfeld.
Max Kankel, Schlutup.
J. Ramm, Schlutup.

Hüte und Mützen
Adolph Dimpfer, Lübeck, Walmstr. 9.
Breite-
Lorenz Richter, str. 20.
Walter Stalbohm, Hüx-
str. 26.
Hans Struve, Königstr. 89.
Johs. Tralow, 11 Ob. Walmstr. 11.
Spezial: Pelzwaren.
Aug. Trost & Sohn, Holstenstr. 24.
G. Weltmann, Breitest. 27.
Hüte, Mützen, Schirme.

Kolonial-, Fettwar.
H. Bannow, Lübeck, Tunkenh. 32.
Otto Bähk, Friedenstr. 76.
Feddler J. Behm, Hansastr. 97.
Friedr. Berger, Warendorfer-
str. 32.
Johann Bentin, Hüxstr. 42.
J. Binles, Fleischhauerstr. 114.
Adolf Burmester, Reiferstr. 43.
Johs. Brede, Dankwartsgr. 37.
Reinh. Büsen, Arminstr. 1a.

Aug. Dibbert,
Tunkenhagen 20. Vorteilhafte Bezugs-
quelle für Tonwaren, Pastoffel.
F. Doß, Gr. Gröselgrube 19.
Heinr. Franck, Walmstr. 67.
W. Fischer, Schwökenquerstr. 11.
Adlerstr. 38.
Georg Hartkopf, Drogen u. Farben.
Fritz Hartmann, Krähenstr. 12.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Heinr. Heidmann, Warend.-Str. 72.
Otto Höffe, Blanckstr. 14a.
Carl Hundoffsky, Marllstr. 44.
Johannes Kohl, Wickedestr. 52.
C. Lender, Hundestr. 42.
D. Lerch, Lg. Lohberg 37.
Heinr. Lohse, Johannistr. 65.

Ernst Lüth, Spillerstr. 5.
Hartengrube 21.
Eig. Kaffeeeröster.
K. Pagels, Glockengießerstr. 71.
S. Resenhöft, Schwökenquerstr. 26.
Emma Runge, Cronst. Allee 105.
M. Schwang, Paulstr. 11a.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
Joh. Schwabroh, Moislinger Allee 33.
J. Semrau, Braunstr. 32.

Joh. Timm, Schwartauer
Allee 131a.
Fackengr.
Allee 55c.
Carl Frost Nachfgr.,
Ecke Fünfth. 33.
F. Volkstaedt,
L. Weimann, Malblumenstr. 6/8.
Heinrich Wille, berg 1.
H.F. Falckenhagen, Eutin, Kiekerstr. 25.
H. Lettow, Eutin, Weidestr. 4.
H. Ohde, Meising.
Rich. Witten, Oldesloe, Langest. 24.
Rich. Heilmann, Reinfeld.
Wilb. Maaß, Reinfeld.

Seifen, Toilette-Art.
Ludwig Hartwig, Lübeck, Ob. Trave 8.
Adler-Drogerie, Schwartau.

Stahl-, Eisenwaren
Schlumacher-Str. 4.
Otto Beier, Schleier u. Siebmacher.
Fackengr. All. 10b.
Franz Genzmer, Fernruf 1031.
J. F. B. Grabe, Markt.
Martin Jürgens, Unt. Hüx-
str. 105.
Hohlschleierei. Sp.: Kassiermesser.
Holsten-
str. 34.
Hüxstr. 46. 6a.
F. Wichmann, Hing. Stahlwaren.

Tapeten, Linoleum
Carl Boueke, Lübeck, Königstr.
48b. Tapeten-Reste.
Fritz Rehm, Beckergarbe 20.
E. Niese, Schwartau, Lüb.-Str. 52.

Trikot-, Strumpfw.
E. Ehlert, Lübeck, Breitest. 15.
König-
str. 71.
Friedr. Wilh. Koch, Holstenstr. 7.
Hans Struve, Königstr. 89.
Carl Bock, Fünfhausen 22.
Spezialgeschäft für Strickerei.

Uhren, Goldwaren
Lübeck, Hüxstr. 25.
Johs. Bernhardt, Uhrmacher
Hüxstr. 32.
Ernst Gentzen, kl. Burgstr. 13/15.
Heinr. Jansen, Kohlmarkt 17.
Th. Köhler, Untertrave 69.
Becker-
grube 5.
Hüxstr.
22/24.
Bruno Schmidt, Uhrmacher,
Hüxstr. 77.
Heinr. Schultz, Johanns-
str. 20.
Wilh. Westfeling, Untertrave 11/12.
Uhrmacher,
Fünfhausen 13.
H. C. Lemke, Oldesloe, Langest. 52.
H. Nevermann, Schwartau.

Wäsche-Ausstatt.
Otto Eggers, Lübeck, Hüxstr. 43.

Weine, Spirituosen
F. P. Ahrens,
Königstr. 73. Ecke Hüxstr.
Fr. Geist, Lübeck, Hüxstr. 8. T. 1955.
J. Höppner, Beckergarbe 66.
Friedr. Otte, Fischergrube
Primä Weine und Spirituosen.

Bäckereien
Paul Barmester, Lübeck, L. Lohbg. 42.
Dampf-B. u. Kondit.
J. C. D. Junge & Co.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
Fischer-
grube 47.
T. F. Hinrichs, Moislinger Allee 43.
Becker-
grube 76.
H. Jargstorf, Warendorferstr. 36.
Fleischhauerstr.
52. Fein-Weiß-
u. Grobbäckerei.
Wilh. Krahn, Fackengr. Allee 57a.
Schum.-Str. 3. Sp.
A. Motelmann, Kond., Feinbäckerei.
Heinr. Tamn, Wickedestr. 20.
E. Reinhold, Eutin, Kiekerstr. 34.
Weiß-, Fein-, Grobbäckerei.
Johs. Gode, Fein-, Grobbäckerei.
L. Schönmeyer, Reinfeld, Kirchsteig.
Fein-Weiß-, Grobb.
Schlutup.
Joh. Elvers, Lübeckerstr. 46.
Erstklass. Ware. Reelle Bedienung.
Ad. Hinzemann, Schlutup,
Wesloer-
str. 23. Feines Schwarz- u. Weißbrot.
Schlutup,
Lübeckerstr. 3.
Herm. Steffen, Seeretz.
W. Steinhoff, Travemünde.

Beerd. u. Sarg-Mag.
F. BAREN,
Hüxstr. 117.
Zur Ruhe.

Georg Behnck,
Lübeck, Warendorferstr. 4. T. 2186.
Central-Beerdigungsanstalt
A. Brodersen, Aegidienstr. 7. Tel. 1090.
H. Horenburg, Paulstr. 16. Särge
in allen Preislagen.

C. Thiessen & Sohn,
Walmstr. 79. Übern. ganzer Beerd.
Eigene Leichen- u. Transportwagen.
C. Weib, Lübeck, Schwart. Allee 193.
Lager fertiger Särge.
H. Griebel, Eutin, Weidestr. 14.
G. Wackenhut, Fackengr. 14.
Rensfeld. Gr. Lager in
H. Kröger, Holz- und Metallarbeiten.

Butter-, Käsehandl.
Joh. Bentin, Lübeck, Hüxstr. 42.
Fleischhauerstr. 4.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Inhaber: H. Scheel,
Kupferschmiedestr. 7.
Ob. Walmstr.
Eierhand-
lung
in gros. u. bestell.
H. Philipp, Fackengr. Allee 90.
Tägl. feinste Tafelbutter.
W. Rockstein, Hüxstr. 23.
L. Schnoor, Wagnitzmauer 62.
J. Semrau, Braunstr. 32.
Th. Storm Nachf., Königstr. 98. T. 473.
in gros. u. detest.

Lübecker Butter-Haus,
Fr. Warnecke, Breitest. 1/5.
Wahn-
str. 10.

Cacao, Chocol., Tee
Lina Schwarz, Lübeck, Hüxterd. 17.

Chem. Farb., Wäss.
Alw. Karstedt, 20. Warend.-Str. 30.
C. Monica, Kupferschmiedestr. 13.

Cigarrenhandlgr.
A. Barmester, Lübeck, Fackengr. Allee 48.
Fackengr. Allee 11.
R. Böttcher, Cig. Lallen Preislag.

Conrad Stand
Hüxstr. 126.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
M. Henke & Wwe., Böttcherstr. 30.
D. Kiecke, Königstr. 64, Ecke Hüxstr.
Rob. Klies, Engelsgrube 80.
P. Langemann, Mühlensbrücke 4.
Paul Markwardt, Seiditzstr. 18. Ci-
garett, garetten, Tabake.
Jacob Meier, Warendorferstr. 19a.
Aib. Meyer, Engelsgrube 82.
Heinr. Möller, Holstenstr. 49.
A. Riecken, cig. Fabr., Schw. Allee 62.
Königstr. 48b. „Anila“
Otto Schlamme, hochf. 6-Pf.-Cigarett.
Carl Schmidt, Töpferweg 70.
Paul Thiel, Beckergarbe 31.

M. Vosgerau, Balauer-
fohr 29.
Carl Wittfoot, Hüxstr. 18.
Wilh. Bähk, Eutin, Lübeckerstr. 34.
C. Bruhn, Cigarrenfabr., Reinfeld.
H. Timm, Schwartau, Lüb.-Str. 2.

Herren- u. Knab.-Gard.
Joh. Dittmer, Lübeck, Drögest. 12a.
Franzen & Co., Lübeck,
Hüxstr. 16.
Albert Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.
Rudolph Karstadt, Eutin.
Johannes Hansen, Oldesloe.
A. Leaz, Oldesloe, Besthorstr. 10.
Ch. F. Stahmer, Reinfeld.
Max Kankel, Schlutup.
J. Ramm, Schlutup.

Hüte und Mützen
Adolph Dimpfer, Lübeck, Walmstr. 9.
Breite-
Lorenz Richter, str. 20.
Walter Stalbohm, Hüx-
str. 26.
Hans Struve, Königstr. 89.
Johs. Tralow, 11 Ob. Walmstr. 11.
Spezial: Pelzwaren.
Aug. Trost & Sohn, Holstenstr. 24.
G. Weltmann, Breitest. 27.
Hüte, Mützen, Schirme.

Kolonial-, Fettwar.
H. Bannow, Lübeck, Tunkenh. 32.
Otto Bähk, Friedenstr. 76.
Feddler J. Behm, Hansastr. 97.
Friedr. Berger, Warendorfer-
str. 32.
Johann Bentin, Hüxstr. 42.
J. Binles, Fleischhauerstr. 114.
Adolf Burmester, Reiferstr. 43.
Johs. Brede, Dankwartsgr. 37.
Reinh. Büsen, Arminstr. 1a.

Aug. Dibbert,
Tunkenhagen 20. Vorteilhafte Bezugs-
quelle für Tonwaren, Pastoffel.
F. Doß, Gr. Gröselgrube 19.
Heinr. Franck, Walmstr. 67.
W. Fischer, Schwökenquerstr. 11.
Adlerstr. 38.
Georg Hartkopf, Drogen u. Farben.
Fritz Hartmann, Krähenstr. 12.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Heinr. Heidmann, Warend.-Str. 72.
Otto Höffe, Blanckstr. 14a.
Carl Hundoffsky, Marllstr. 44.
Johannes Kohl, Wickedestr. 52.
C. Lender, Hundestr. 42.
D. Lerch, Lg. Lohberg 37.
Heinr. Lohse, Johannistr. 65.

Ernst Lüth, Spillerstr. 5.
Hartengrube 21.
Eig. Kaffeeeröster.
K. Pagels, Glockengießerstr. 71.
S. Resenhöft, Schwökenquerstr. 26.
Emma Runge, Cronst. Allee 105.
M. Schwang, Paulstr. 11a.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
Joh. Schwabroh, Moislinger Allee 33.
J. Semrau, Braunstr. 32.

Joh. Timm, Schwartauer
Allee 131a.
Fackengr.
Allee 55c.
Carl Frost Nachfgr.,
Ecke Fünfth. 33.
F. Volkstaedt,
L. Weimann, Malblumenstr. 6/8.
Heinrich Wille, berg 1.
H.F. Falckenhagen, Eutin, Kiekerstr. 25.
H. Lettow, Eutin, Weidestr. 4.
H. Ohde, Meising.
Rich. Witten, Oldesloe, Langest. 24.
Rich. Heilmann, Reinfeld.
Wilb. Maaß, Reinfeld.

Seifen, Toilette-Art.
Ludwig Hartwig, Lübeck, Ob. Trave 8.
Adler-Drogerie, Schwartau.

Stahl-, Eisenwaren
Schlumacher-Str. 4.
Otto Beier, Schleier u. Siebmacher.
Fackengr. All. 10b.
Franz Genzmer, Fernruf 1031.
J. F. B. Grabe, Markt.
Martin Jürgens, Unt. Hüx-
str. 105.
Hohlschleierei. Sp.: Kassiermesser.
Holsten-
str. 34.
Hüxstr. 46. 6a.
F. Wichmann, Hing. Stahlwaren.

Tapeten, Linoleum
Carl Boueke, Lübeck, Königstr.
48b. Tapeten-Reste.
Fritz Rehm, Beckergarbe 20.
E. Niese, Schwartau, Lüb.-Str. 52.

Trikot-, Strumpfw.
E. Ehlert, Lübeck, Breitest. 15.
König-
str. 71.
Friedr. Wilh. Koch, Holstenstr. 7.
Hans Struve, Königstr. 89.
Carl Bock, Fünfhausen 22.
Spezialgeschäft für Strickerei.

Uhren, Goldwaren
Lübeck, Hüxstr. 25.
Johs. Bernhardt, Uhrmacher
Hüxstr. 32.
Ernst Gentzen, kl. Burgstr. 13/15.
Heinr. Jansen, Kohlmarkt 17.
Th. Köhler, Untertrave 69.
Becker-
grube 5.
Hüxstr.
22/24.
Bruno Schmidt, Uhrmacher,
Hüxstr. 77.
Heinr. Schultz, Johanns-
str. 20.
Wilh. Westfeling, Untertrave 11/12.
Uhrmacher,
Fünfhausen 13.
H. C. Lemke, Oldesloe, Langest. 52.
H. Nevermann, Schwartau.

Wäsche-Ausstatt.
Otto Eggers, Lübeck, Hüxstr. 43.

Weine, Spirituosen
F. P. Ahrens,
Königstr. 73. Ecke Hüxstr.
Fr. Geist, Lübeck, Hüxstr. 8. T. 1955.
J. Höppner, Beckergarbe 66.
Friedr. Otte, Fischergrube
Primä Weine und Spirituosen.

Besohianstalten
Lübeck, Schwart. Allee 4.
Besohianst., Elektrik.
H. Faasch, Gr. Gröselgrube 14.

"Hansa" J. Dettmann,
Beckergarbe 51.
W. Hinz, Schlumacherstr. 33.
Warendorferstr. 20.
J. Kalkhorst, Fünfhausen 7.
Johs. Petersen, Kupfer-
schmiedestr. 3.
Johannes Voß, Hüxstr. 90.

Brauereien
Trinkt
Adler-Bier.

Aktien-Bierbrauerei Lübeck
Lübecker Bürgerbräu, Brauerei.
M. Hofmann, Hansastr. 75.
H. A. Wulf, Untertrave 96.
Fernspr. 1274.

**Lübecker
Hansa-
Bier**

**Trinkt
Lübecker Vereinsbräu**

Zur Walkmühle
H. Lück
empfehl Lagerbier in Gebinden
und Flaschen.

Dam.-Kleiderstoffe
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitest. 31.
Ernst Diederichs, Brocksstr. 25.
L. Duvé, Gr. Burgstr. 32.
Hans Struve, Königstr. 89.

Damen-Konfektion
Gebr. Hirschfeld, Lübeck,
Breitest. 39/41.
Hans Struve, Königstr. 89.

Dampfwäsch.-Plättanst.
Paul
Pariser Nonwäscherei, **Dunker**,
Loignystr. 3. Fernruf 1305, 529.
Groß-Dampfwäscherei „Vorwerk“
Wäsche-Verleih-Institut T. 1623.
Spezialität: Haus- u. Fein-Wäsche.
Hansa, W. Röper, Friedenstr. 60.
W. Krüger, Waschanstalt, Petzerstr. 1a.

Drogenhandlungen
Otto Bähk, Lübeck, Friedenstr. 76.
Feddler J. Behm, Hansastr. 97.
Heinr. Heidmann, Warend.-Str. 72.
Johannes Kohl, Wickedestr. 52.

Drogerien
J. Becker, Lübeck, Dornestr. 29.
F. W. Busch, Roockstr. 55.
Hafen-Drogerie, Gg. Bornhöft.
Burg-Drogerie, Gr. Burgstr. 44.
W. Hohenschild, Marllstr. 42c. T. 736.
Christoph Jensen, Pfaffenstr. 20.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Carl Muß, Schlüsselboden 1 (Ecke Mangerstr.).
Karl Pagel, Wickedestr. 3. Tel. 1487.
Aug. Prösch, Mühlensstr. 38.
J. Runge, Moisl. Allee 6a.
Otto Schicke, Fackengr. Allee 70.
H. Thielbahr, Schlutup, Lüb.-Str. 68.
Adler-Drogerie, Schwartau.
H. Loppenthen, Seeretz.

Herren- u. Knab.-Gard.
Joh. Dittmer, Lübeck, Drögest. 12a.
Franzen & Co., Lübeck,
Hüxstr. 16.
Albert Me

Zur Konfirmation!

Jünglings-Anzüge

Anzüge in allen Größen, schwarz Kammgarn oder Cheviot	28.00	22.50	14.95	9⁸⁵
Anzüge chicce Machart, blau Kammgarn oder Cheviot	32.50	27.50	18.00	12⁹⁵
Anzüge moderne Fassons, helle u. dunkle engl. Stoffarten	29.50	21.75	16.50	13⁵⁰

Berufskleidung

Konditorjacken und Friseurjacken aus weißem Satin	4.25	3.85	3.25	2⁸⁰
Schlachterjacken und Schlachterkittel weiß-blau gestreift, Ia. Satin u. gestreift Leinen	4.50	3.95	3.50	2⁹⁵
Maurerhosen und Maurerjacken bekannt dauerhafte Qualitäten	5.75	4.75	4.00	3³⁵
Schlosserjacken und Schlosserhosen indigoblau, extra stark	2.55	1.95	1.45	1²⁸
Leder- und Zwirnhosen uni u. gestreift, volle Garantie für Haltbarkeit	5.50	3.75	2.95	2³⁵

Mädchen-Paletots

Paletots moderner Schnitt, engl. Fantasiestoffe	16.85	13.00	10.50	5⁹⁵
Paletots 110 und 120 cm lang, marineblauer Cheviot	22.50	17.50	12.75	10⁹⁵
Konfirmations-Kleider schwarz Cheviot Satinf. od. Serge	33.00	26.50	23.50	14⁷⁵

Kleiderstoffe

Reinwollene Cheviots in schwarz und farbig 90/110 cm breit	2.95	2.25	1.75	1.45	98⁸
Reinwollene Serge u. Satintuche großes Farbensortiment 90/110 cm breit	3.20	2.85	2.45	1.95	1⁵⁵
Reinwollene Popeline aparte Modefarben, 110 cm br. pro Meter	4.75	3.75	2.95	2.65	2⁴⁵
Reinwollene Nouveautés engl. Geschmack 90/110 cm breit	2.95	2.45	2.15	2.00	1⁷⁸
Reinwollene Blumenstoffe moderne Streifen 70/90 cm breit	2.45	2.00	1.85	1.55	1²⁵

Krawatten, Wäsche, Hüte, Schirme
u. s. w.
in grösster Auswahl.

Bitte beachten Sie meine acht Schaufenster.

:: Hemden, Beinkleider, Unterröcke ::
Schürzen, Taschentücher u. s. w. zu billigsten Preisen.

Fertige Betten. Bettfedern und Daunen.

Die Füllung der Betten geschieht auf Wunsch im Beisein der Kundschaft. Für nur staubfreie, doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen, wie auch für federdichte, echt türkischrote Bett-Inletts übernehme ich volle Garantie.

Bett I	Bett II	Bett III	Bett IV	Bett V	Bett VI	Bett VII	Bett VIII	Bett IX
Oberbett 5.50	Oberbett 8.85	Oberbett 11.30	Oberbett 13.60	Oberbett 17.70	Oberbett 21.00	Oberbett 24.00	Oberbett 25.00	Oberbett 27.20
Unterbett 5.50	Unterbett 7.25	Unterbett 10.15	Unterbett 11.85	Unterbett 15.30	Unterbett 15.40	Unterbett 18.30	Unterbett 20.65	Unterbett 27.95
Pfuhl 2.15	Pfuhl 2.95	Pfuhl 3.60	Pfuhl 4.50	Pfuhl 5.20	Pfuhl 5.65	Pfuhl 7.00	Pfuhl 7.90	Pfuhl 10.60
Kissen 1.55	Kissen 1.95	Kissen 2.40	Kissen 2.90	Kissen 4.10	Kissen 5.10	Kissen 4.90	Kissen 5.25	Kissen 6.50
kompl. Mk. 14.70	kompl. Mk. 21.00	kompl. Mk. 27.45	kompl. Mk. 32.85	kompl. Mk. 42.30	kompl. Mk. 47.15	kompl. Mk. 54.20	kompl. Mk. 58.80	kompl. Mk. 72.25

Meine Spezial-Sorten in Bettfedern und Daunen

Grane Entenhalbdannen . Pfd.	1 ⁴⁰ _{M.}	Weisse Gänsefedern . . . Pfd.	3 ⁰⁰ _{M.}
la. grane Entenhalbdannen Pfd.	1 ⁹⁰ _{M.}	Weisse Gänsehalbdannen Pfd.	3 ⁵⁰ _{M.}
Grane Landfedern Pfd.	2 ¹⁰ _{M.}	la. weisse Gänsehalbdannen Pfd.	4 ⁰⁰ _{M.}
Halbweisse Landfedern . Pfd.	2 ⁴⁰ _{M.}	Weisse Daunen Pfd.	5 ⁵⁰ _{M.}
la. halbweisse Halbdannen Pfd.	2 ⁷⁵ _{M.}	Grane Daunen Pfd.	3 ⁵⁰ _{M.}

Fertige Kinderbetten

Bett A	Bett B	Bett C
Oberbett . . . 4.75	Oberbett . . . 7.25	Oberbett . . . 9.90
Unterbett . . . 4.65	Unterbett . . . 6.40	Unterbett . . . 7.40
Pfuhl 1.40	Pfuhl 2.20	Pfuhl 2.40
Kissen 1.10	Kissen 1.30	Kissen 1.50
komplett 11 ⁹⁰ _{M.}	komplett 17 ¹⁵ _{M.}	komplett 21 ²⁰ _{M.}

3 Spezial-Qualitäten in weiss Bettsatin 140 cm breit	Marke H S I pro Meter	1 ³⁵ _{M.}
	Marke H S II	1 ²⁰ _{M.}
	Marke H S III	1 ⁰⁰ _{M.}

Rote Lubeckmarken oder 4 % bar.

3 Spezial-Qualitäten in echt türkischrot Bett-Inlett 140 cm breit	Marke C D pro Meter	1 ⁷⁰ _{M.}
	Marke M K	2 ⁰⁰ _{M.}
	Marke F Prima	2 ⁴⁵ _{M.}

Eiserne Bettstellen
für Erwachsene und Kinder
in enormer Auswahl billigst.

Spiralmatratzen
mit und ohne Gegendruckfeder in allen Breiten und Längen zu liefern.

Auflagematratzen
gefüllt mit Wolle, Roßhaar, Kapok, India-Fasern und Seegras in allen Größen am Lager.

Lübeck
Königstr. 87-89
Ecke Wallstraße.

Hans Struve

Rendsburg
Jungfernstieg 1.



April

XX 705

